

# KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 66. Jahrgang • Folge 4 • Mai 2012  
mit dem Oö. Museumsjournal



LAND

OBERÖSTERREICH

## INHALT:

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer	<b>03</b>
Vorstellungen mit Elisabeth Plank // Wir werden sehen! // LINZFEST	<b>04</b>
Klingende Schlösserreise	<b>05</b>
Neues Musiktheater // Bauern und Mönche im Vierkanthof	<b>06</b>
Fotografien gesucht	<b>07</b>
Naturschauspiel	<b>08</b>
30 Jahre Cantorey Schärding	<b>09</b>
Ein Lied feiert Geburtstag	<b>10</b>
Ho-re, He-da-re ja-di-ei und Hul-djei	<b>11</b>
Art Brut in Oberösterreich	<b>12</b>
Künstlerische Begegnungen der besonderen Art	<b>13</b>
Literatur aktuell	<b>14</b>
KulturTIPPS	<b>15</b>
Kultur im Mai – Eine Auswahl	<b>16</b>
KulturMENSCHEN	<b>18</b>
Aus Müll wird Schmuck	<b>19</b>
Zerfall des Geistes und der Sprache // 60 Jahre Amateurtheater	<b>20</b>
Zeitlose Karmelitinnen // Totentanz	<b>21</b>
Theater ohne Schranken	<b>22</b>
CD-Kritik und Filmtipp	<b>24</b>
Bilger-Breustedt-Haus // Inge Dick	<b>25</b>
Berichte einer Kulturfolgerin 5.0	<b>26</b>
KulturNOTIZEN	<b>27</b>
Berichte aus den OÖ. Landesmuseen	<b>28</b>

### Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung  
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37,  
4021 Linz, Tel. 0732/7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes  
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA  
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner  
Gestaltung: Christoph Wolfsteiner  
Termine: Camillo Gamnitzer; Adressverwaltung: Nadine Tschautscher  
Museumsjournal: Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Oö. Landesmuseen

Mitarbeiter/innen: Dr. Petra Fosen-Schlichtinger, Mag. Sandra Galatz, Mag. Michaela Grininger, Dr. Christian Hanna, Dietmar Leitner, Mag. Dominika Meindl, Dr. Matthias Part, Dr. Gerlinde Proier, Konsulent Karlheinz Sandner, Mag. Norbert Trawöger, David Wagner, Dr. Franz Zamazal

*Titelfoto: „Hahn“ von Johanna Rohregger, Diakoniewerk Gallneukirchen*

**Herr Landeshauptmann, mit welchem Schlagwort würden Sie die bayrisch-österreichischen Beziehungen heute beschreiben: verbündet, verfeindet oder verschwägert?**

Verbündet, keine Frage. Bayern und Oberösterreich sind starke Partner im Europa der Regionen. Auf Regierungsebene arbeiten wir schon seit fast vierzig Jahren zusammen, seit 2002 sind wir Mitglieder der Konferenz der Regierungschefs der sieben sogenannten „Power Regionen“, wo wir und kürzlich erst in Sao Paulo getroffen haben. Das steht ja schon dafür, wie wir uns und unsere Zusammenarbeit sehen.

**In diesem weltweiten Netzwerk, welche Rolle spielt da ein Projekt wie eine Landesausstellung?**

Eine große. Die heurige Landesausstellung ist ja bereits die zweite, die wir mit Bayern verwirklichen. 2004 war das Leben der Menschen am Inn Thema, dieses Mal spannen wir den Bogen weiter und stellen die Geschichte unserer Beziehungen insgesamt in den Mittelpunkt. Bayern und Oberösterreich verbindet ja in der Vergangenheit eine durchaus wechselvolle Nachbarschaft, die es wert ist, in all ihren Facetten einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt zu werden. Da gab es Höhen und Tiefen, Glück und Leid. Nicht immer war zwischen uns alles einfach und einhellig. Auch das muss uns immer bewusst sein. Nichts ist selbstverständlich, auch gute nachbarschaftliche Beziehungen nicht.

**„Von allem zuviel und überall das Gleiche“, mit diesem**

## Ein Unikat

*Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern*

**Seit 27. April 2012 ist die Landesausstellung 2012 für Besucherinnen und Besucher geöffnet. „Verbündet – verfeindet – verschwägert“, unter diesem Motto steht die Präsentation der österreichisch-bayrischen Geschichte in Ranshofen, Matighofen und Burghausen. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer erklärt, welche Bedeutung dieser Landesausstellung zukommt.**

**Schlagwort wird derzeit Kulturpolitik ganz allgemein diskutiert. Gilt das auch für die Landesausstellungen?**

Grundsätzlich: jede sachliche Kritik ist möglich und erlaubt. Ich bin nur dann skeptisch, wenn sich Kritik auf Schlagworte beschränkt. Am Beispiel der Landesausstellungen:

unsere Ausstellungen besuchen, habe ich nicht das Gefühl, dass es ein Zuviel ist. Und ehrlich: wer nur eine der letzten Landesausstellungen gesehen hat, kann bestätigen: jede Ausstellung für sich war ein Unikat. Von wegen überall das Gleiche, ganz im Gegenteil!



*Dr. Wolfgang Jahn, Bgm. Mag. Johannes Waidbacher, LH Dr. Josef Pühringer, Bgm. Friedrich Schwarzenhofer, BH Dr. Georg Wojak  
Foto: Land OÖ/Cerpnjak*

**Dennoch: wozu braucht es in der heutigen Zeit noch Projekte wie Landesausstellungen?**

Eine Landesausstellung ist ja nie eindimensional, sondern hat viele Aufgaben und Funktionen: es gilt, Kultur zu vermitteln, daneben erfüllt ein derartiges Projekt auch eine zentrale Aufgabe in der Denkmalpflege und drittens darf

natürlich müssen wir uns immer die Frage stellen, ob wir die Steuergelder effizient und gut einsetzen. Ich habe da keine Zweifel, was die Landesausstellungen betrifft. Unser bestes Argument sind die Zahlen und Fakten: solange so viele Menschen

man die Impulswirkung für die Regionalkultur nicht vergessen. Eine Landesausstellung ist so gesehen immer auch eine lebendige Plattform, von der aus zentrale Impulse für das Kulturland Oberösterreich ausgehen.


*Foto: Plank*

## Vorstellungen mit Elisabeth Plank

„Vorstellungen“ – unter diesem Titel führt Elisabeth Plank bis 27. Mai 2012 durch ihre Ausstellung in der **Galerie der Stadt Traun**, in der sie die Besucher/innen mit ihrer unverwechselbaren Farb- und Formensprache konfrontiert. Die in Wels geborene Künstlerin hat an der Angewandten in Wien bei Oswald Oberhuber studiert. Mehr als 20 Jahre lang hat sie sich in ihrer Malerei der Gegenstandslosigkeit gewidmet. Nun arbeitet Elisabeth Plank an abstrakten Figurenprojektionen, die an ihre Arbeiten aus den späten 1980er Jahren anknüpfen. Aus dem Prozess der Bleistiftskizzierung, Schablonenerstellung und Farbauftrag mit dem Luftpinsel entstehen diese neuen Arbeiten. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr

## Wir werden sehen!

Bis 31. Mai 2012 ist im Atrium der **Oö. Landesbibliothek** die Ausstellung „Wir werden sehen! Bilder aus zehn Jahren“ der Künstlerin **Rosa Parz** zu besichtigen. Die Künstlerin über ihre Arbeiten: „Das bräunlich-goldene Gelb eines Innviertler Waldstücks traf mich so, dass ich zu Farben griff. Damals war ich dreizehn. Allein die Formen, Motive, Sichtweisen, Augenblicke, Lichtblicke wandelten sich – seit damals. Ich verlor die Farben. In America Latina fand ich sie wieder. Zu meiner alten Art wuchs eine neue Weise des Lebenwollens, des Daseins in dieser Welt und des Lächelns. Heute habe ich wieder ein Daheim im Innviertel gefunden. Der Weg ist noch nicht zu Ende. ¡Vamos a ver!“ Während der allgemeinen Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9 bis 18 Uhr sowie Sa. 9 bis 12 Uhr

Mehr Informationen: [www.landesbibliothek.at](http://www.landesbibliothek.at)


*Foto: Parz*

## LINZFEST am Pfingstwochenende von 26. bis 28. Mai im Donaupark

Das LINZFEST wird im heurigen Jahr zum Brennpunkt für einen der spannendsten internationalen Musiktrends: **Weltmusik 2.0**. Die Linzer Attwenger zeigen's vor: mit Volksmusik und Popkultur. Weltweit arbeiten immer mehr Musikschaffende nach diesem Prinzip. Und so gibt's am LINZFEST heuer fränkische HipHop-Volkslieder, indischen Bhangra-Brass-Funk, Wiener Afro-Dance und kanadischen Balkan-Pop – globalisierte Musik für das Hier und Jetzt. Die Jüngsten können sich wie gewohnt auf ein Kinderkulturprogramm u. a. mit Talentshow und Kindertheater beim Kinderfest freuen. Am 28. Mai, klingt das LINZFEST mit dem beliebten Kulturpicknick aus. Alles bei freiem Eintritt!

„Mit dem Thema Weltmusik 2.0 ist das LINZFEST am Puls der Zeit“, freut sich Kulturreferent Vizebürgermeister Dr. Erich Watzl schon jetzt auf ein frühlingshaftes Kulturhighlight.

Mehr zum Programm: [www.linzfest.at](http://www.linzfest.at)


*Foto: Stadt Linz*

**M**usikgruppen, Ensembles, Chöre, Orchester und andere Musiziergemeinschaften gestalten ein rundes Programm. Um die Übersicht in der Fülle nicht zu verlieren, sind die heurigen Konzerte in sieben Themen akzentuiert. Sie zeigen auf einen Blick welche Musik- und Kunstrichtung die Besucher/innen erwarten. Jede Veranstaltung steht unter einem Thema, von „Die Coolen“ für junge Musikformen wie Jazz – Rock – Pop bis hin zu „Die Bodenständigen“ mit traditioneller Volksmusik und Folklore aus der ganzen Welt. Die Eröffnungskonzerte sind dabei Glanzpunkte, die für jedes Thema eine qualitätsvolle Einstimmung bieten: Die „Hochzeit des Figaro“ im Schloss Steyregg; Tanz, Vorträge und Film mit dem Titel „Längst Vergangenes – neu entdeckt“ im Schloss Neuperndorf; „Bastien und Bastienne“ von W. A. Mozart in der Burg Wels; Kinder-Volksmusikensembles im Schlosshof von Schloss Stauff; vier Formationen Oö. Jugend Jazz Orchester eröffnen in Schloss Zell an der Pram; „Bewegte Rhythmen“ im Schloss Freistadt; Musik und Literatur im Schloss Weidenholz und ein musikalischer Schlossspaziergang im Schloss Mondsee.

### Kulturschätze

Im außergewöhnlichen Ambiente der Schlösser und Burgen spielen mehr als 2000 Musiker/innen und Lehrkräfte der Landesmusikschulen auf. Unter den bespielten Schauplätzen sind auch welche, die in der Regel nicht öffentlich zugänglich sind. Die Schlösserreise ist daher auch Gelegenheit, manche Orte in Oberösterreich neu zu entdecken. Die Verbindung von Tradition und Moderne – Zeitgenös-

# Klingende Schlösserreise 2012

Astrid Windtner

**42 Konzerte in 38 oberösterreichischen Burgen und Schlösser in nur 17 Tagen – eine Reise der besonderen Art bieten die Oö. Landesmusikschulen: Die Reihe „Schlösserreise“ von 1. bis 17. Juni 2012 lädt bereits zum vierten Mal zu vielfältigen Klangerlebnissen in historischen Rahmen ein. Die prachtvollen Kulturgüter des Landes – Schlösser und Burgen – eignen sich dabei hervorragend für die musizierende Jugend als Tor in die Öffentlichkeit, heraus aus den Schulen, hinein ins Bewusstsein der Menschen.**

sische Kultur in traditionsreichen Gemäuern – wird in den Aufführungsorten sichtbar. Die lebendige Präsentation der musikalischen und kreativen Leistungen der Schüler/in-

andere künstlerische Ausdrucksformen – allesamt werden auch in den 155 heimischen Musikschulen unterrichtet. Das Spektrum der Ausbildungsmöglichkeiten für junge Talente erweitert sich damit ständig.



Erlebnis „Musik“ in Schloss Lamberg bei der Schlösserreise im letzten Jahr. Foto: Landesmusikdirektion

### Klangerlebnis

Ein stetig steigendes Interesse des Publikums an den Veranstaltungen der „Schlösserreise“ ist zu verbuchen. Deshalb können sich die Besucher/innen heuer über zehn weitere Veranstaltungen und zusätzliche neun oberösterreichischen Burgen und Schlösser als neue Spielstätten freuen. Die Schlösser- und Musikreise eignet sich ideal als erster kleiner

nen und Lehrkräfte ist auch ein Sinnbild der Entwicklung des Landesmusikschulwerks und deren Vielfalt an Ausbildungsmöglichkeiten. Das Projekt „Schlösserreise“ beinhaltet Darbietungen im Bereich Schauspiel und Tanz, sowie Malerei und

Sommer-Kultururlaub des Jahres – ohne große Kosten oder Staus, dafür aber mit viel Qualität und Genuss!

Mehr Informationen dazu: [www.schloesserreise.at](http://www.schloesserreise.at)

## Neues Musiktheater: Der Countdown läuft!

In knapp einem Jahr wird das neue Musiktheater am Volksgarten seinen Betrieb aufnehmen. Gestartet wird am 11. April 2013 mit einem großen offiziellen Festakt, der auch mittels Übertragung am Vorplatz des Hauses zu sehen sein wird. Das bunte künstlerische Programmpaket der Eröffnungswochen, parallel zum regulären Spielbetrieb, läutet die neue Musiktheater-Ära ein und ermöglicht allen Interessierten tiefe Einblicke in das zukünftige Theaterprogramm.

**Programm** Zur Eröffnung werden die vier Sparten Oper, Schauspiel, Ballett und Kinder,- und Jugendtheater um eine fünfte erweitert: das Musicalensemble. Einige Auszüge des Programms: Die Uraufführung von „Parzival“ der katalanischen Gruppe „Fura dels Baus“. Der vielfältige Reigen beinhaltet auch die Auftritte der Stars Stephen Gould und Arian Eröd, die in Linz ihre Karriere begonnen haben, und eine „Ernte Dank Gala“ des Vereins „Freunde des Musiktheaters“. Es folgen Tage der offenen Tür mit Besichtigungstouren durch das Haus, sämtliche Theatersparten laden ein und stellen sich vor. Das die Opernbühne auch Platz für den Popbereich bietet, wird das weltbekannte DJ- und Produzentenduo „Kruder & Dorfmeister“ veranschaulichen. Die Besucher/innen können großteils

gratis das Programm der Eröffnungswochen genießen und sich von der künstlerischen Qualität des neuen Musiktheater am Volksgarten überzeugen.

**Endspurt beim Bau** Der Außen- und Innenbereich hat bereits konkrete Formen angenommen: Die weithin sichtbare Fassade ist fertig und die Gestaltungsarbeiten am Vorplatz beginnen. Der Innenausbau – Bö-

den, Wände, Bestuhlung – und die Einrichtung der modernen Bühnentechnik schreitet zügig voran. Die Übersiedlung der Werkstätten des Landestheaters in das neue Haus soll im August erfolgen und der Probetrieb in der neuen Spielstätte wird bereits im Oktober aufgenommen.

**Bausteinaktion** Kulturbegleitete Oberösterreicher/innen können ein Stück Musiktheater bereits jetzt erwerben: einen Travertin-Baustein in den Preiskategorien Bronze – 200 Euro, Silber – 300 Euro und Gold – 400 Euro. Dazu gibt es ein Welcome-Paket, Gutscheine für Führungen und der Name des Unterstützers wird auf der Ehrentafel im Foyer verewigt. Die Bausteine gibt es an der Kassa des Landestheaters zu erwerben. Mehr Informationen unter der Tel.: (+43 732) 7611-410, h.woess@landestheater-linz.at, www.landestheater-linz.at oder www.musiktheater-linz.at



Fassade des Musiktheaters  
Foto: Sigrid Rauchdobler



Sumerauerhof

Foto: Verbund Oö. Museen

## Bauern und Mönche im Vierkanthof

Als besonderes Markenzeichen und als ein Stück gemeinsamer Geschichte verbinden Oberösterreich und Niederösterreich die Vierkanthöfe. Daher sind die beiden Vierkanter, der Sumerauerhof in St. Florian und das barocke Stift Seitenstetten, auch die Ausstellungsorte der zweiten großen bundesländerübergreifenden Ausstellung im Grenzraum an der Enns und Donau.

**Großausstellung** Die bis November laufende Ausstellung mit dem Titel „Leben im Vierkanthof. Wo Bauern und Mönche beten und arbeiten“ thematisiert, wie bereits der Titel verrät, die Wechselbeziehung zwischen bäuerlicher Arbeit und mönchischer Spiritualität. Einerseits wird das am Wirken nach der Regel des hl. Benedikt („ora et labora – bete und arbeite“) der Mönche im Stift Seitenstetten gezeigt, andererseits am Beispiel des Sumerauerhofes, wie große Bauernfamilien mit dem gesamten Gesinde und Viehbestand ihren Alltag, aber auch die traditionellen Feste und Brauchtümer gefeiert und gelebt haben, dargestellt. Ein Ausdruck einer gemeinsamen, weit zurückreichenden Geschichte und Symbol regionaler Identität.

**Kulturjuwel Vierkanter** An die 7000 Vierkanter existieren in beiden Bundesländern. Exemplarisch dafür wurden die beiden wegbereitenden Bauten als Schauplätze gewählt, denn die sichtbare barocke Ausformung des Stiftes Seitenstetten, das heuer auch sein 900-jähriges Bestehen feiert, war letztlich auch Vorbild für viele bäuerliche Vierkanthöfe kleinerer Dimension. Der Sumerauerhof entspricht in seiner baulichen Dimension, seiner räumlichen Ausstattung und aufgrund seiner Lage dem Idealbild des traditionellen Traunviertler Vierkanthofes, der seine Ausläufer dann auch bis ins niederösterreichische Mostviertel gefunden hat. Diese Bauform ist nach wie vor zentrale Ort des bäuerlichen Lebens und Wirtschaftens. Nach dem letzten gemeinsamen oberösterreichischen und niederösterreichischen Ausstellungsprojekt „Donau – Fluch und Segen“ im Jahr 2010 wurde eine weiteres interessantes, gemeinsames Thema gefunden – Für die Besucher/innen eine wahre Entdeckungsreise, die tiefe Einblicke in die Kulturjuwelen erlaubt.

*Die Ausstellung „Leben im Vierkanthof. Wo Bauern und Mönche beten und arbeiten“ läuft im Stift Seitenstetten von 28. April bis 4. November, im Sumerauerhof von 6. Mai bis 31. Oktober. Auch Kombitickets werden angeboten. Mehr Informationen dazu: [www.lebenimvierkanthof.at](http://www.lebenimvierkanthof.at)*

**E**s war einmal... So beginnen Märchen, aber auch ganz reale Geschichten. Die Geschichte der alltäglichen Fotografie etwa, die hat in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts begonnen. Mit der Erfindung der Kleinbildkamera wurde das alltägliche Fotografieren für jedermann und jede Frau möglich. Die Konsequenz daraus: seit der sogenannten Zwischenkriegszeit – also den Jahren zwischen 1918 bis 1938 – gibt es erstmals echte „Schnappschüsse“ in großer Zahl, also auch Fotos, die etwa den ganz normalen Alltag der Menschen zeigen. Das Problem: viele dieser Fotos befinden sich auch heute noch im Privatbesitz. Die Gefahr besteht, dass sie achtlos entsorgt werden, weil die Menschen, die mit den Fotos unmittelbar etwas anfangen und über die Motive oder die damit verknüpften Geschichten und Begebenheiten berichten können, nicht mehr leben. Oder weil beim Entrümpeln von Wohnungen, Dachböden usw. einfach darauf vergessen wird, diese besonderen Schätze zu heben und für die Nachwelt zu sichern.

## Erinnerungen

Für die historische Forschung in Linz und Oberösterreich ist dies ein Dilemma. Schließlich werden gerade auf Fotos Dinge sichtbar, die sonst niemand – zum Beispiel in Tageszeitungen oder Briefen – für berichtenswert hält, alltägliche Dinge oft, damals Selbstverständlichkeiten, über die heute trotzdem kaum wer Bescheid weiß. Fotos sind also wichtige Zeitdokumente. Nicht nur „offizielle“ Fotos übrigens, also Fotos von Veranstaltungen, Aufmärschen, etc. Auch private Fotos, „Schnappschüsse“ von alltäglichen Szenen, Familienfeiern, oder einfache Ansichten haben für die historische Forschung großen Wert. Es ist

**Zeitgeschichte lebt stark von Bildern. Viele von ihnen befinden sich noch im Privatbesitz. Dieser „Schatz“ soll nun für die historische Forschung gehoben werden. Das OÖ. Landesarchiv und das Archiv der Stadt Linz suchen daher gemeinsam Fotografien aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und der Ersten Republik.**

also eine Rettungsaktion, die vom Landesarchiv und dem Archiv der Stadt Linz gemeinsam initiiert wurde. Beide Archive bieten an, Fotos zu übernehmen und sicher zu verwahren. Dazu gehört auch, Fotos langfristig vor dem Ausbleichen und Zerfall zu bewahren. Notwendig dafür sind säurefreie Hüllen, Dunkelheit und eine konstante, niedrige Temperatur. Bedingungen, die Archi-

zur Digitalisierung zu überlassen, und dann wieder zurückzunehmen. So sind die Bilder für die historische Forschung gesichert, bleiben aber in Privatbesitz erhalten.

## Dokumentation

Was ist das Besondere an diesen Fotos? Was leiten Historiker/innen aus ihnen ab? Eine Frage, die manchmal gestellt wird, betrifft Hochzeitsfotos aus dieser Zeit. Warum blicken die Menschen in der Regel ernst, obwohl es doch ein Freudentag ist, der dokumentiert wird. Die Antwort ist einfach: die Menschen waren sich damals der besonderen Bedeutung dieses Tages, also der Ausnahmesituation, in der sie sich befinden, stark bewusst, und haben deshalb mit ernstesten Gesichtern in die Kamera geblickt.



Ein Blick in die Vergangenheit: Amesschlag im Mühviertel in den 1920er Jahren  
Repro: OÖ. Landesarchiv

ve bieten können. Jeder, der Fotos zur Verfügung stellt, kann selbstverständlich auch festlegen, unter welchen Bedingungen diese Fotos von Außenstehenden im Archiv verwendet bzw. eingesehen werden. Darüber hinaus gibt es aber auch die Möglichkeit, Fotos den Archiven

Information und Kontakt:

OÖ. Landesarchiv:  
Tel.: 0732/7720-14601,  
E-Mail: landesarchiv@ooe.gv.at

Archiv der Stadt Linz:  
Tel.: 0732/7070-2960,  
E-Mail: archiv@mag.linz.at

# Fotografien gesucht

## Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Elisabeth Mayr-Kern

## Oberösterreich – ein Naturschauspiel

Dominika Meindl

**Die Philosophie hat ja schon längst erkannt, dass Natur und Kultur nicht voneinander zu trennen sind. Das Großprojekt „NATURSCHAUSPIEL.at“ (ent-)führt gemäß dieser Einsicht ab Mai mit 64 verschiedenen Themenwanderungen an einige der allerschönsten Plätze in der Kulturlandschaft Oberösterreich.**

**M**an muss ja nicht gleich ins Prahlen geraten – aber Oberösterreich ist landschaftlich stellenweise schon überaus ansehnlich. Nun kann man alleine die Idyllen durchwandern und sich dabei allerhand vorstellen und ausmalen. Oder man nimmt das Angebot der Profis an und wird Teil des „Naturschauspiels“: Das Land Oberösterreich hat sich 2010 mit dem OÖ. Tourismus und den Landesmuseen zusammengenommen, um die Verbindung von Natur und Kultur zu inszenieren.

### Expeditionen

Allem Anschein nach mit Erfolg: Schon nach einem Jahr hat sich die Zahl der Teilnehmer/innen verdoppelt. Sollten Sie nicht darunter gewesen sein – darum geht's konkret: Für dieses Jahr haben die Kooperationspartner insgesamt 64 Wanderungen zwischen Böhmerwald und Dachstein ausgearbeitet. Deren Motto lautet: „Natur lässt sich nur verstehen, wenn man sie erlebt“. 89 ortskundige und ausgebildete Naturführer/innen begleiten Neugierige durch die 19 Schutzgebiete und andere besondere Regionen des Landes. Die Landesmuseen arbeiten zusammen und tra-

gen mit passenden Ausstellungen bei; Ausgangspunkt ist dazu die Sammlungspräsentation „Natur Oberösterreich“ im Linzer Schlossmuseum.

Die Themen betreffen sowohl Fauna und Flora, als auch Kultur und Tradition der durchwanderten Gegend.



Am Almsee.

Foto: OÖ Tourismus/Marketing Popp

Alles nicht von einander zu trennen, wie bereits gesagt. Unterhalt- und erholsam soll es sein, mitunter abenteuerlich und im Idealfall die Sinne

schärfen. Vom Wissenszuwachs ganz zu schweigen: Die wenigsten kennen etwa das Naturparadies im Linzer Industriegebiet. Und wer schon einmal das Glück hatte, in der Traun zu schnorcheln und an riesigen Barbenschwärmen und kapitalen Hechten vorbeizuschweben, kann sich ausmalen, worauf die Führungen abzielen. Und sich auf das eine oder andere Glücksgefühl freuen, das sich im Büro bestimmt nicht einstellen wird. Klar, es geht bei „Naturschauspiel“ um die Verbindung von Naturschutz und Tourismus, um Kulturgeschichte und Wissenschaft. Das soll aber nicht von der Kanzel doziert, sondern fassbar werden, indem die Teilnehmer/innen selbst forschen, sammeln, verkosten, eintauchen. Und dem Tourismus soll all das auch dienen, ganz natürlich.

### Vielzahl an Abenteuern

Ob beim erwähnten Tauchen in der Traun oder bei den Pfahlbauten am Attersee, beim Schauschwimmen von Baumstämmen im Böhmerwald, bei einer Stadt-Land-Führung in Steyr, in Fledermaushöhlen oder nachts im Moor. Aus Harz Salben sieden, den Froschkönig suchen, mit der Natur selbst ein Kunstwerk gestalten, giftige und heilsame Kräuter suchen oder ein Orientierungsabenteuer durch eine Schlucht wagen: Die Auswahl böte genug für mehrere Jahre.

Den Anfang macht am 5. Mai ein großes Familienfest am Almsee. Von hier aus starten die „Expeditionen“; involviert sind Graugänse, Wassertierchen, Hirtenhunde und Schafe, es gibt Waldtheater und geologische Zeitreisen.

Weitere Informationen:

[www.naturschauspiel.at](http://www.naturschauspiel.at); der „Spielplan“ kann unter [info@naturschauspiel.at](mailto:info@naturschauspiel.at) oder 07252/81199 bestellt werden.

„Ad fontes“ will Johannes Dandler vordringen, also „zu den Wurzeln“ bzw. zum „Urtext der Musik. Schließlich ist das Wasser an der Quelle am reinsten“, so der Leiter der Cantorey, Organist, Musikpädagoge, Musik- und vor allem Orgelexperte, Sammler alter Noten und Musikinstrumente sowie Komponist, der 1963 in Wels geboren wurde, in Linz am Bruckner-Konservatorium sowie in Wien studierte und in der Barockstadt am Inn lebt. „Der Schwerpunkt meiner musikalischen Tätigkeit liegt darin, die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts im Sinne der barocken Aufführungspraxis am ursprünglichen Bestimmungsort, nämlich der Liturgie, mit größtmöglichem Enthusiasmus auszuüben“, so Dandler. „Authentizität schafft Identität“, ist er überzeugt. Was ihm von manchen auch den Vorwurf einbrachte, ein „Hardliner“ zu sein. Die Bezeichnung „Purist“ passt auf jeden Fall, jedenfalls was seine Ansichten zur Interpretation, zum Instrumentarium und zur Aufführungspraxis angeht.

## Originale

„Musik ist das Wissen vom rechten Gestalten“, zitiert Dandler gerne den hl. Augustinus, nach dessen Regel sowohl die Barmherzigen Brüder, die Betreiber des Kneipp- und Gesundheitszentrums in Schärding, als auch die Augustiner Chorherren aus Reichersberg, die Seelsorger der Kurhauskirche, leben. Diese ist keine Pfarr-, sondern eine Ordenskirche. Die „Musica sacra“ wird hier als Teil der Liturgie verstanden, es herrscht also bewusst kein Konzert- oder Museumsbetrieb. Bei den Aufführungen in der Kurhauskirche werden ausschließlich originale In-

# 30 Jahre Cantorey Schärding „Zum Urtext der Musik“

Matthias Part

**Die Kirche der Barmherzigen Brüder Schärding am Inn ist eine feine Adresse für Freunde der „Musica sacra“. Vor genau 30 Jahren wurde hier der Chor der Cantorey von Johannes Dandler als Vocal-Ensemble gegründet. Heuer zelebriert man auch 275 Jahre Johann Michael Haydn.**

strumente aus der Entstehungszeit der Musikstücke verwendet. „Neben der katholischen Hofkirche in Dresden ist sie damit die einzige Kirche im deutschen Sprachraum, wo die Musik in der Liturgie – ohne Eintritt!

geforderter Besetzung der Werke 10 bis 16 Instrumentalisten. Johannes Dandler fungiert bei den Aufführungen als Gesamtleiter, an der Orgel spielt Wolfgang Skala. Das Jahresprogramm konzentriert sich heuer auf



Johannes Dandler an der Nelson-Orgel in der Kurhauskirche Schärding.

Foto: Part

– regelmäßig ausschließlich auf Originalinstrumenten ausgeführt wird“, betont Dandler nicht ohne Stolz. „Bestimmend dafür ist der spektakuläre Orgelneubau von Karl Nelson 2004 mit barocker Stimmtonhöhe und barockem Stimmsystem.“ Im gemischten Chorensemble singen derzeit meist ca. 20 Vocalisten; im Orchester der Cantorey spielen je nach

Kirchenwerke des sog. „Salzburger Haydn“, Johann Michael Haydn. Am 14.9. jährt sich sein Geburtstag zum 275. Mal. Am Pfingstsonntag, 27.5., 17.45 Uhr, wird sein Deutsches Hochamt aufgeführt. Zu Maria Himmelfahrt, 15.8, 17.45 Uhr, wird ein Frühwerk Haydns, das von ihm für den Dom zu Großwardein komponierte „Salve Regina ex C“, sowie sein Spätwerk „Sub tuum paesidium“ erstaufgeführt! Im Rahmen des IX. Int. Orgelfestivals an der Nelsonorgel spielt Johannes Dandler am Freitag, 20.7., um 19.30 Uhr.

Weitere Informationen zum Jahresprogramm sind auf der Homepage [www.kurhaus-schaerding.at](http://www.kurhaus-schaerding.at) der Barmherzigen Brüder in Schärding zu finden.

# Ein Lied feiert Geburtstag

*Karlheinz Sandner*

**Eines der bekanntesten der rund 270 in Büchern veröffentlichten Gedichte Franz Stelzhamers ist „A lustige Eicht“. Es ist als Lied in der Vertonung von Anton David weit verbreitet. Die Anfangsworte werden gerne als Motto verwendet, ja, Davids Melodie dient sogar als Sequenz im Ebelsberger Glockenspiel.**

**F**ranz Stelzhamer kam vor allem im Sommer gerne nach Vöcklabruck. Dort hielt er sich häufig bei seinen Freunden in der „Paixhanslia“, einem 1855 gegründeten Geselligkeitsverein, auf. Ihr Stammlokal, die „Lucke“, hatte die gesellige Runde im ehemaligen Gasthof Forsthuber auf dem Stadtplatz. Über den Namen Paixhanslia gibt es mehrere Überlieferungen. Friedrich Grundner, Archivar der Paixhanslia, konnte schlüssig nachweisen, dass sich der Name von der Kanone Paixhans (auch im Vereinswappen enthalten) ableitet, der ersten Marine-Bombenkanone, 1822 von franz. Ingenieur Henri Joseph Paixhans erfunden. Gemäß dieser solle „die Vöcklabrucker Runde Witz und Laune in größtem Ausmaß verpulvern.“ Bei einer Neuaufnahme eines Paixhansen, Luckentaufe genannt, soll sich Stelzhamer erhoben und die bekannten Worte im Stegreif vorgetragen haben:

„A lustige Eicht,  
Hat dá Herrgott selm gweicht,  
Selm gweicht und selm gsöngt,  
Ruck ´n Huat, wann s´ dá göngt.“

## 150 Jahre „Lustige Eicht“

Diese Zeilen mussten schon bald darauf von Anton David (geb. 1832 in

Mauerkirchen), Chormeister der Liedertafel Vöcklabruck, vertont worden sein. Datiert mit „Vöcklabruck, den 19. Juli 1862“ wurde das Notenblatt



Xylografie „A lustigö Eicht“ mit Zusatztext – Maler Alois Greil (1841-1902)

der Paixhanslia gewidmet. Demnach ist „A lustige Eicht“ heuer 150 Jahre alt. Es ist aber nicht erwiesen, dass der Vierzeiler wirklich die phantasievolle Stegreif-Dichtung war, denn die „Lustige Eicht“ kommt, als erste von acht Strophen, auch in Stelzhamers „Königin Not“ vor. Die-

se hatte er nämlich auch 1862 vollendet! Es ist durchaus denkbar, dass die 1. Strophe dort das Licht der Welt erblickte. Wie es immer mit den Worten gewesen sein mag, Anton David hat die Melodie zu diesem Gedicht so glücklich komponiert, dass Wort und Weise ein untrennbares Ganzes geworden sind.

Die in Liederbüchern meist als dritte angeführte Strophe stammt vom Salzburger Mundartdichter Sylvester Wagner (1807 – 1865), einem Freund Stelzhamers. Alle anderen Strophen, auch oft Stelzhamer zugeschrieben, sind aber Volksgut. Stelzhamer hat der „Lustigen Eicht“ in der „Königin Not“ an besonderer Stelle einen tieferen Sinn gegeben. In dieser autobiographischen Erzählung begegnet der Dichter der Frau Not, was ja im wirklichen Leben bei ihm auch an der Tagesordnung war. Er selbst hat in seinem Leben allzu oft erkannt, wie notwendig für ihn eine lustige Eicht war und verstärkt darum in der letzten Strophe ihre Bedeutung. Hier heißt es nun statt „Ruck an Huat!“: „Druck s´ und buss s´, wann s´ dar göngt!“

## Stimmung und Geselligkeit

Eichten können verschieden lang dauern, sollen gemütlich, lustig, erbauend sein. Ja, sogar eine „Zehnung“ nach einem Begräbnis ist eine, eine befreiende. Oft schon ist sie auch zur „Lustigen Eicht“ geworden. Wenn das Lied angestimmt wird, dann öffnet es die Herzen und einer frohen Stimmung steht nichts mehr im Wege. Es ist oft ein krönender Höhepunkt, gleichsam ein „Te-deum“ der Wirtsstuben.

Jubiläen haben es so an sich, zurückzuschauen. Doch das 150-Jahre-Jubiläum dieses zeitlosen Liedes kann auch Anlass sein, wieder mehr für Geselligkeit zu tun, sich mehr Zeit für sich und die Freunde zu nehmen, um den hektischen Alltag „an Eicht!“ zu vergessen.

„Der Jodler ist eine auf die Alpenländer begrenzte Liedform; eine textfreie Tonfolge, bei der das Umschlagen in die Kopfstimme charakteristisch ist. Der Jodler, der sich sonst mit tontragenden Silben ohne bestimmten Sinn behilft, ist zuweilen mit einem Strophenlied verbunden, dessen Schlussrefrain er dann bildet.“ So ist der Begriff „Jodler“ im „Wörterbuch der deutschen Volkskunde“ definiert. Um aber zu begreifen, was jodeln wirklich bedeutet, muss man es einfach tun.

### Jodler = Herzensklang

Unbeschreiblich ist das Gefühl, wenn man in einer losen Runde in einem halligen Raum beisammen steht und das Stimmgemisch richtig zu schweben beginnt. Gleiches gilt – so kitschig es klingen mag – für das Gefühl auf einem erwanderten Berggipfel. Die Jodlerklänge sind eine Verbindung zur Natur. „Es ist ein herrliches Gefühl, sich vorzustellen, den Riesenraum mit seinem Singen auszufüllen! In dieser Verbundenheit mit der Natur ist der Jodler erst das, was sein Eigentlichstes ausmacht: Ein jauchzendes Zeugnis der Lebensfreude“, schreibt Hermann Derschmidt im Vorwort seiner Jodlersammlung.

Waren Rufe und Almschroa ein Mittel der Verständigung zwischen Sennerinnen von einer Alm zur Anderen, oder dienten sie zum Warnen der Holzknechte in den Holzriesen, sind Jodler in den letzten Jahrzehnten zu einer richtigen Kunstform herangewachsen. Nicht zuletzt wird eine Gesangsgruppe auch an der Reinheit ihrer dargebotenen Jodler gemessen. Josef Pommer, Raimund Zoder, Konrad Mautner, Anton Ritter von Spaun, Tobi Reiser, Kiem Pauli, Lois Neuper – ihre Jodler- und Liedersammlungen werden nun von einer neuen Jodlersammlung ergänzt.

## Ho-re, He-da-re ja-di-ei und Hul-djei

Sandra Galatz

**Aber Suserl, Liabmstoaner, aber auch Ha-di ri-ti-ti und He-da-re ja-di-ei sind Musiktitel im neuesten Jodlerbuch. So erstaunlich es sein mag, Sänger und Volksmusikanten wissen zu solch aneinandergereihten Silben sofort die richtige Melodie. Das neue Jodlerbuch von Hermann und Volker Derschmidt führt zu dieser Singkunst hin. Gleichzeitig ist es auch ein reichhaltiges Nachschlagwerk, sollte man doch einmal Hal-la ri-ti-ja und Tri-hal-ri verwechseln.**

### Neues Liederbuch

„Unsere Jodler“ von Hermann und Volker Derschmidt heißt das neue Liederbuch, das das OÖ. Volksliedwerk herausgegeben hat. Da die beiden Jodlerbände vom Derschmidt-Vater schon lange vergriffen waren,

Ratschläge zur Ausführung von Jodlern hat schon Hermann Derschmidt festgehalten. Ergänzt werden diese nun in einem weiteren Geleitwort von Volker Derschmidt. Jodler zu notieren stellt eine Herausforderung dar, zumal sie ja keinen wirklichen Takt haben und von den Sängern rhythmisch oft frei interpretiert werden. Bei allen traunvierterlichen Ländlerliedern und Weisen, die sich noch einmal durch eine spezielle Rhythmik auszeichnen, hat Volker Derschmidt für die sogenannte „verzogene“, also etwas dem eigentlichen Rhythmus nachhängende Wiedergabeart eine eigene Notation verwendet.

Mit dem neuen Standardwerk „Unsere Jodler“ von Hermann und

Volker Derschmidt wird nun auf 190 Seiten wohl jeder Sangesfreudige sein eigenes Heilmittelchen finden – oder zumindest die Lust am Wohlklang dieser Sangeskunst.

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeit unter: [www.ooe-volksliedwerk.at](http://www.ooe-volksliedwerk.at)



Lois Neuper mit Volker Derschmidt als die beiden Jodlerexperten- und sammler  
Foto: Galatz

entstand nun der Gedanke, beide Bände in einem Buch zu vereinen. Sohn Volker hat sie nun um einen dritten Teil ergänzt. Neu aufgezeichnete Jodler und Jodlerlieder, die er bei diversen Feldforschungen gelernt hat, bereichern nun das Stammrepertoire jener Jodler, die in ihrem Familienkreis geläufig waren.

Art Brut in Oberösterreich

## Kunst von Menschen mit Beeinträchtigung

Petra Fosen-Schlichtinger

**Obwohl die Rezeption noch zu wünschen übrig lässt. Kunst von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung hat in den vergangenen Jahren erhöhte Aufmerksamkeit und Förderung gefunden. Auch in Oberösterreich.**

**E**in leeres Blatt Papier, Buntstifte in verschiedenen Farben. Heliodor Doblinger wählt aus dem ihm angebotenen Material. Mit kleinen feinen Strichen zeichnet er seine phantastischen Welten. Heliodor Doblinger lebt seit vielen Jahren im Institut Hartheim, einer Einrichtung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung. Dort besucht er regelmäßig das Atelier. „Wir haben unser Atelier seit mittlerweile zwanzig Jahren offen und arbeiten noch immer mit großer Freude“, so Alfred Heindl. Der Absolvent der Kunstuniversität Linz begleitet die Klient/innen, die bildnerisch tätig sind. Heindls Aussage steht exemplarisch für die Szene bildender Kunst von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung.

### Potential fördern

In Oberösterreich wird sie von vier großen Einrichtungen geprägt: dem Diakoniewerk Gallneukirchen, der Caritas für Menschen mit Behinderungen, der Lebenshilfe und dem Institut Hartheim. Sie haben ihre Ateliers und Kunstwerkstätten ohne Ausnahme in den 90er Jahren eingerichtet. Damals hat man begonnen, nicht auf die Defizite der

Klient/innen zu achten sondern „Persönlichkeiten zu fördern“, wie Theresia Klaffenböck vom Malraum der Caritas sagt. Da war es nur naheliegend auch künstlerisches Potential zu fördern.

### Wahrnehmung schulen

Das Auswahlverfahren für den Besuch eines Ateliers bzw. einer Kunstwerkstatt ist in allen Einrichtungen



„Schwein“ von Johanna Rohregger,  
Diakoniewerk Gallneukirchen

ziemlich ähnlich. Die Klient/innen haben die Möglichkeit „zu schnuppern“ bzw. an Workshops teilzunehmen, wo sie künstlerische Arbeitsweisen kennen lernen, ihre Werke aber auch bewertet werden. Im Diakoniewerk ist zum Beispiel „ein dreimonatiges

Praktikum“ obligatorisch. Eine der Künstler/innen ist Johanna Rohregger. Die geborene Linzerin ist auf einem Bauernhof aufgewachsen, was sich auch in den Motiven ihrer Bilder widerspiegelt. Sie erstellt Ölkreidebilder genauso wie sie mit Hartschaumplatten arbeitet. Dabei zeichnet sich Johanna Rohregger durch viel Geduld aus, wenn sie durch Einritzen und Ausschneiden „dem Material grafische Figuren abgewinnt“. Auch wenn es in erster Linie die künstlerische Aspekte sind, welche im Zentrum der Arbeit stehen, kann man therapeutische und pädagogische Effekte nicht leugnen. So ist Ferdinand Reisenbichler, der das Atelier in der Tagesheimstätte der Lebenshilfe Gmunden leitet, davon überzeugt, dass seinen KlientInnen die „Schulung der Wahrnehmung einen adäquaten und ebenbürtigeren Zugang zur Gesellschaft“ ermöglicht.

### Kulturgut bewahren

Arno Wilthan und Helmut Pum vom Diakoniewerk Gallneukirchen monieren, dass die Rezeption der Werke von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung „kaum stattfindet“, was möglicherweise auch an der schwierigen Zuordnung von Art Brut, wie diese Kunst auch genannt wird, liegt. Umso mehr ist hervorzuheben, dass das OÖ Landesmuseum begonnen hat, eine Sammlung aufzubauen. Damit verfolgt man das Ziel, Werke von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung „auf musealem Niveau zu sammeln und somit als Kulturgut langfristig zu bewahren“.

Die nächste Gelegenheit Werke von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung zu sehen, ist im Rahmen der Ausstellung *IRR.RELEVANT* im Artemons Kunstmuseum in Hellmonsödt möglich! Mehr Info dazu: [www.artemons.at](http://www.artemons.at)

**S**eit mehr als 20 Jahren wohnt Josef Landl in einer Wohngemeinschaft im Diakoniewerk. Vor mehr als acht Jahren hat er mit seinen Turm-Arbeiten begonnen, als seine Betreuerin Brigitte Ameseder das Gefühl hatte, Josef sei im 2D Bereich unterfordert, brauche etwas, mit dem er die dritte Dimension erobern kann. Per Zufall ist Brigitte damals auf Industrie-Parkett gekommen und los konnte es gehen. Seitdem baut Josef mehrere Meter hohe Türme, mal mit Fenster und Balkon, mal ohne, mal schief, mal gerade. Wie Wesen aus einer anderen Welt wirken diese Skulpturen aus Holz, die nebeneinander positioniert eine Fabelwelt ergeben. Als Josef letztes Jahr in Schloss Hartheim gemeinsam mit Künstlerkolleg/innen ausgestellt hat, hat Franz Josef, der selbst auch Türme in den Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens stellt, diese Arbeiten gesehen und die Idee einer gemeinsamen Ausstellung geboren.

## Herantasten

13 Uhr – Franz Josef ist da. Offenherzig, aber etwas schüchtern betritt der Keramiker den Raum im 2. Stock, in dem neben Josef auch noch dessen bester Freund Heinz (bekannt für seine skurrilen Collagen und Zeichnungen, die großformatig die Gänge des Ateliers zieren), Gunter und Johanna sitzen. Nach einem kurzen Gespräch – Gespräche mit Josef sind für gewöhnlich eher kurz, bevorzugt er doch ein „Ja“ auf die meisten unserer Fragen zu geben und freundlich zu lächeln – beobachtet der Keramiker den Holz-Künstler beim Arbeiten und zeigt ihm schließlich seine eigenen Werke in einem Katalog. Zaghafte erläutert er seine Vorgehensweise beim Turmbau. „Ich bin fasziniert von Josef und seinen Ar-

# Künstlerische Begegnung der besonderen Art

## Franz Josef Altenburg trifft Josef Landl

Michaela Grininger

**Zehn Minuten noch, dann ist es 13 Uhr. Zehn Minuten noch, dann wird der bekannte österreichische Keramiker Franz Josef Altenburg im Atelier des Diakoniewerks in Gallneukirchen eintreffen, um den Künstler Josef Landl zu treffen. Zehn Minuten noch bis zum Beginn eines Zusammentreffens, das Seltenheit in der Kulturszene hat. Gespannte Stimmung im Atelier: Nein. Beim Team des OÖ. Kulturberichts: Ja. Und auch bei Herrn Altenburg, wie man gleich merken wird.**

beiten und freue mich wahnsinnig, ihn kennenzulernen, doch ich habe ständig Angst, etwas falsch zu machen“, gesteht Franz Josef am Weg

hinein, während Josef entspannt vor sich hin lächelt. Dabei kann er auch ganz anders. Während der 54-Jährige seine Ateliernachmittage

fast schon meditativ mit dem Bau seiner Türme verbringt, ist er an den Theatervormittagen sehr viel lauter und extrovertierter. Schallendes Gelächter ist da keine Seltenheit. Er nimmt eben sehr wohl alles wahr, was um ihn herum passiert. Wochen- oft monatelang sitzt Josef an einem Turm, drei Mal die Woche drei Stunden lang. Und für heute noch kurze Zeit gemeinsam mit Franz Josef. Der gemeinsame Tag schließt mit einer Gegenladung: „Lieber Josef, ich würde mich freuen, wenn du mich



Die erste Begegnung zwischen Franz Josef Altenburg und Josef Landl. Im Vordergrund ein Landl-Turm.

Foto: Grininger

ins benachbarte Kaffeehaus, wo Josef und Heinz stets ihre 14 Uhr-Pause verbringen.

## Das Eis bricht

Im Café wächst Franz Josef Stück für Stück in die ungewohnte Situation

im Juni in meinem Atelier besuchen kommst.“ „Ja“.

Die Ausstellung von Franz Josef Altenburg und Josef Landl wird 2012 in der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ zu sehen sein.

Mehr Informationen:  
[www.diekunstsammlung.at](http://www.diekunstsammlung.at)



# Literatur aktuell

Dominika Meindl

## Brita Steinwendtner: Mittagsvorsatz. Noon Resolutions

Unmittelbar vor Ende des Zweiten Weltkriegs werden in Hadersdorf bereits befreite Gefangene von der SS als „Flüchtige“ ermordet. Bei einer Gedenklesung zu Ehren der 61 Erschlagenen lernen Brita Steinwendtner und der Übersetzer Herbert Kuhner einander kennen. „Mittagsvorsatz. Noon Resolution“ ist das Ergebnis. Man muss den Hintergrund nicht kennen, wie Gauß im Nachwort richtig anmerkt. Die Gedichte funktionieren durch Bildstärke für sich. Doch eröffnet das Wissen die lyrische Reflexion des „Flüchtigen“.

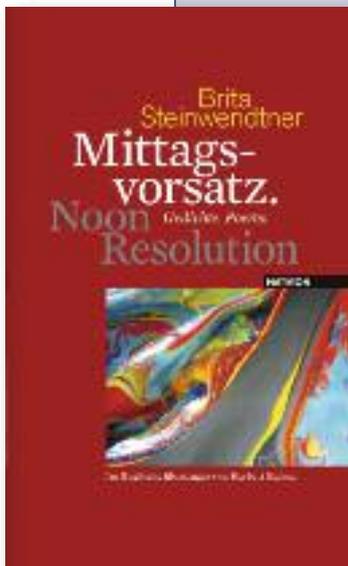
Kuhners Übersetzungen sind das, was man gerne „kongenial“ nennt; wenn das Übersetzte ein gleichwertiges Eigenleben gewinnt. Einen weiteren Beitrag leisten Christian Thanhäusers Federzeichnungen.

Thema der Gedichte ist auch das Dazwischen (Mensch/Natur, Tür/Angel, Großvater/Enkel, Jäger/Gejagter). Ein Konditionalsatz über die Bedingung, unter der die Bedingungen enden, zeugt von grammatikalischem Witz. So wie die Bemerkung, dass Schotter und Kirschen nichts gemein ist, außer man lasse sich täuschen. „Den

Mücken / ist alles eins / Sie / werden überall / von den Schwalben / gefressen“.

Man nehme sich Zeit, um die Bilder einzublenden. Die Lektüre der Übersetzungen eignet sich zur Verlangsamung. So nähert man sich der Flüchtigkeit im Versuch, den verdichteten Momentaufnahmen Dauer zu geben.

*Brita Steinwendtner: Mittagsvorsatz. Noon Resolutions. Gedichte. Haymon Verlag, 80 Seiten, 16,90 Euro.*



## Ludwig Laher: Verfahren

„Verfahren“ steht für einen juristischen Prozess, aber auch für eine ausweglose Situation. Beides beschreibt den Inhalt von Lahers neuem Text. „Eine Bestandsaufnahme des Rechtsgefüges am umstrittenen Beispiel Asyl wolle er angehen“, lässt er den Erzähler sagen, der sich mit Kommentaren weitgehend zurückhält.

Die Bestandsaufnahme kreist konkret um das Schicksal der Kosovo-Serbin Jelena Savicevic, die schwer traumatisiert in Österreich um Asyl ansucht. Eine Ärztin hat ihr in Prishtina dringend dazu geraten; angesichts ihrer Leidensgeschichte müsse man sie aufnehmen. Doch weit gefehlt. Die Beamten vertrauen auf einen schlechten Dolmetsch und verdrehen ihr das Wort im Mund. „Einem konkreten Individuum kann die Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes naturgemäß allein schon aus Überlastungsgründen nur wenig Platz einräumen“.

In kurzen Kapiteln kommen die Beteiligten am Verfahren sowie am „Fremdenwesen“ zu Wort: Demonstranten, Richter, ein Flüchtlingsanwalt, einfach gestrickte „Inländer“, die Angst vor Ostbanden haben. Ehrenamtlich Engagierte wie Kurt Lippmann, der mit seiner jüdischen Familie 1938 gerade noch nach England fliehen konnte, und der jetzt Jelena unterstützt. Am Bedeutendsten ist, dass der Erzähler Jelena das gewährt, was ihr die Behörden versagen: Er erzählt ihre Geschichte.

Die Figuren in Lahers „auf exakten Recherchen basierender Erzählprosa“ sind nur halb fiktional, das kafkaesk ausweglose System analysiert er genau. Das Buch macht wütend. Laher schafft es, die Missstände differenziert darzustellen und Distanz zu einem Thema zu wahren, das ihn selbst sichtlich empört. „Verfahren“ hat im Grunde nur eine Schwachstelle: Es werden wohl nur jene lesen, die ohnehin schon zornig über den Umgang mit „Fremden“ in diesem Land sind.

*Ludwig Laher: Verfahren. Roman, Haymon Verlag, 180 Seiten, 19,90 Euro.*



# KulturTipps

## Giuseppe Verdi in Wels

Zum bereits dritten Mal – nach Carmina Burana 2008 (Bild) und Viva Espana 2010 – veranstaltet der Kiwanisklub Wels in Zusammenarbeit mit den Kulturverantwortlichen der Stadt Wels am 18. und 19. Mai 2012 ein großes **Klassik Open-Air Konzert** am Stadtplatz vor den Minoriten im Herzen der Stadt Wels.

Zentralen Mittelpunkt des Programms bildet das monumentale Requiem von Giuseppe Verdi als Gemeinschaftsproduktion aller Welser Chorvereinigungen, den „Welser Chören“ mit dem symphonischen Orchester der Camerata Wels zur Aufführung gebracht. Insgesamt werden ca. 190 Sänger und Musiker gemeinsam musizieren. Als Dirigent der Veranstaltungen fungiert der bekannte Welser Dirigent und Chorleiter Wolfram Stelzer.



Foto: Kiwanisklub Wels

## Chor Chemiepark Linz im Kulturquartier

Der Chor Chemiepark Linz unter der Leitung von Prof. Fritz Hinterdorfer präsentiert am Dienstag, 15. Mai 2012, Beginn 19.30 Uhr, im **Ursulinensaal** des OÖ Kulturquartiers, OK Platz 1, **Highlights** aus Porgy and Bess, West Side Story und My Fair Lady. Als Solisten fungieren Christine Pree-Wachmann, Sopran, Csaba Grünfelder, Tenor, sowie Christoph Schöffmann, Bariton. Karten sind um 15 Euro im Vorverkauf bei den Chormitgliedern, in den Linzer Kartenbüros oder per Email: fritz.hinterdorfer@a1.net und um 17 Euro an der Abendkasse erhältlich. Der gemischte Chor des Musikvereines Chemie Linz (Bild) unter der Vorsitzenden Maria Schlägel wurde 1947 gegründet. Das Konzert wird am Samstag, 16. Juni 2012 in der Kirche St. Michael, Linz/ Bindermichl, wiederholt.



Foto: Chemiepark Chor

## Über das „Leben“

„LEBEN“ betitelt sich die Ausstellung von **Peter G. Lacher**, die von 15. Mai bis 25. Mai 2012 in der **Galerie der Stadt Vöcklabruck im Lebzelterhaus** jeweils von Mo. bis Fr. zwischen 10 und 12 Uhr bzw. zwischen 16 und 18 Uhr zu sehen ist. Mit einer der sechs ausgestellten Positionen „Heimat es ist angerichtet – Rauminstallation Mauthausen und seine Nebenlager + Hartheim“ konnte der Künstler die Jury des Förder / Anerkennungspreises des Landes Salzburg dadurch überzeugen, dass sie sich auf komplexe, aber dennoch nicht plakative Art mit dem auch problematischen und geschichtsbeladenen Begriff von Heimat auseinandersetzt. Vergeben wurde der Preis durch die Berufsvereinigung Bildender Künstler Salzburg. Weitere Informationen über Peter G. Lacher finden Sie unter [www.lacher.co.at](http://www.lacher.co.at).



Projekt von Peter G. Lacher

Foto: Lacher

# Kultur **im Mai** eine Auswahl



## Ausstellungen

### LinZ

**Oö. Landesmuseen, Landesgalerie Linz:** bis 13. 5., Alfred Haberpointner, bildhauerische Gegenwartskunst. Bis 17. 6., Alfred Kubin, "Köpfe". Bis 17. 6., Sabine Haubitz und Stefanie Zoche; fotografische, filmische und installative Arbeiten. 31. 5. bis 4. 9., Chinesische Videokunst. **Schlossmuseum:** 16. 5. bis 29. 7., "Des Kaisers Kulturhauptstadt – Linz um 1600". Sonder-schau.

**Oö. Kulturquartier, Ursulinenhof:** *Berufsvereinigung Bildender Künstler OÖ;* bis 16. 5., Andrea Tierney, "Wasser + Farbe", neue Aquarelle. *Zülow Gruppe;* bis 18. 5., Barbara und Katharina Klaczak, "Exit", Fotografie, Malerei. *OÖ. Kunstverein;* bis 30. 5., "glimpf", Fotografie und Videokunst von Georgia Craimer, Elisabeth Czihak, Petra Egg, Julia Hayward, Martin Osterider. *Club-galerie der Dr. Ernst-Koref-Stiftung;* bis 4. 5., Rupert Haider, "Formen, aus der Natur geboren"; Buntstiftzeichnungen und Kno-chengrafik. *OÖ. Fotogalerie;* bis 14. 6., Walter E. Blumberger, "In Between", Spurensuche und Erin-nerungsräume.

**Lentos Kunstmuseum Linz:** Bis 4. 7., "Car Culture". Das Auto als Skulptur. Sonderschau. 25. 5. bis 12. 8., Gil & Moti, "Totally Devoted to You"; zwischen bil-dender Kunst, Performance und sozialer Intervention.

**Nordico Stadtmuseum Linz:** bis 26. 8., "Erzähl uns Linz!" Stadtereignisse im Speicher kollektiver Gedächtnisbildung.

**Künstlervereinigung MAERZ:** bis 1. 6., "tourismen" mit Mirjam Dröge, Gerlinde Mies-nböck, Reiner Riedler, Kathari-na Struber, Peter Szabo, Corinne Vionnet.

**Galerie Brunnhofer, Graben 3:** bis 15. 5., Ronald Kodritsch, "Weiter – ein Rückblick". 28. 5. bis 26. 6., Paul Kranzler, "Sculls".

**OÖ. Landesbibliothek:** bis 31. 5., Rosa Parz, "Wir werden sehen!" – Bilder aus zehn Jahren. **Landesgericht, Schwurgerichtssaal:** bis 11. 5., "Der Pro-zess – Adolf Eichmann vor Ge-richt" (Mo-Fr 7.30 bis 16.30). **Biologiezentrum Linz-Dorn-nach:** bis 4. 11., "Pilze".

### BRAUNAU – MATTIGHOFEN – BURGHAUSEN:

bis 4. 11., "Verbündet. Verfein-det. Verschwägert". Bayern und Oberösterreich. Bayerisch-Ober-österreichische LANDESAUSSTEL-LUNG 2012. Täglich 9.00-18.00, letzter Einlass 17.00. Infos: www.landesausstellung.at.

### Attnang-Puchheim

**Galerie Schloss Puchheim:** bis 13. 5., Manfred Pohn; "unter-flächlich".



### Braunau

**Veranstaltungszentrum:** bis 4. 11., "Von Napoleon bis heute". Sonderpräsentation anlässlich der OÖ. Landesausstellung 2012.

### Freistadt

**Schlossmuseum:** jeweils bis 13. 5., "Bauernhöfe in Oberöster-reich"; eine Fotodokumentation von Peter Purkhauser und Alfred Hager. "Knechte und Mägde"; Foto- und Textdokumentation von Kurt Cerwenka und Wilhelm Mayrhofer.

**Brauhausgalerie:** 19. 5. bis 17. 6., "Frühjahr", Künstler der Galerie.

### Gmunden

**Kammerhofgalerie:** bis 24. 6., "Territorium"; Mitgliederaus-stellung.

### Grieskirchen

**Galerie Schloss Parz:** bis 20. 5., Irene Andessner, "Collaborati-ons", Malerei.

### Hagenberg

**Galerie im Zwinger:** bis 12. 5., "Im Schauen das Staunen";

### Hellmonsödt

**Kunstmuseum Artemons:** bis 26. 8., "IRR.RELEVANT"; ein Ausstellungsprojekt im Rahmen des Kulturfestivals sicht:wechsel. Infos: h.dunzendorfer@arte-mons.at.

### Leonding

**Raiffeisenbank Stadtplatz 4:** bis 30. 6., Dr. Wolfgang Ho-henwallner, bildnerische Arbeiten zum Thema "Dynamische Szenen des Menschen".

### Neuhofen a. d. Krems

**Atelier Medizin & Kunst, Wimmerstraße 3:** bis Ende Mai, Marlene Schröder, "Licht-spiele".

### Pasching

**Galerie in der Schmiede:** bis 15. 5., Ingrid Brandstetter und Annerose Riedl; "Frauen-Zimmer". 24. 5. bis 15. 6., Alexander Fese-kach und Robert Mittringer.

### Pettenbach

**Bartlhaus:** bis April 2013, Schriftkunst von Prof. Friedrich Neugebauer (zum 100. Geburts-tag). Bis 8. 7., Karl Herndler, Skripturale Rhythmen; Bernhard Hollemann, Exlibris und freie Grafik.

### Pram

**Schloss Feldegg; Galerie im Troadkasten:** bis 20. 5., Paul J. Osterberger, Glasobjekte, Glas-schmuck, Glasbilder; Christine Osterberger, Bilder.

### Pramet

**Kulturhaus Stelzhamermu-seum:** bis 3. 6., "im prozess", bildende Kunst v. Günter Pa-toczka und Thomas Weber. (Je-weils So, 14.00-16.00, und nach Voranmeldung unter 07754/8450).

### Ried i. Ikr.

**Museum Volkskundehaus:** bis 9. 6., Ilse Kiener, Reflexionen zu A. Kubins fantastischem Roman "Die andere Seite".

**Franziskushaus:** bis 1. 6., "Den Glauben neu sehen lernen"; Arbeiten v. Sieger Köder. Sonder-ausstellung.

### Rutzenmoos

**Evangelisches Museum OÖ:** 24. 5. bis 9. 9., "Von Jan Hus bis Geheimprotestantismus in Mäh-ren"; Sonderausstellung.

### Schlierbach

**Stift:** bis 31. 10., "300 Jahre Stiftsbibliothek Schlierbach". Kontakt, Info, Führungsbuchung: (07582) 83013.

### Schörfling am Attersee

**Käthe Zwach Galerie:** 19. 5. bis 14. 6., Elisabeth Plank und Markus Bless, "Natur und Figur".

### Steyr

**Museum Arbeitswelt:** bis 16. 12., "Working\_World.Net" – Ar-beiten und Leben in der Globali-sierung.

**Schloss Lamberg; Kunstver-ein Steyr:** bis 20. 5., Elisabeth Sula, "Orte des Glücks".

**Schlossgalerie; Styrburg Fest:** 11. 5. bis 13. 5., neue Ma-lerie von Hape Schreiberhuber.

### Traun

**Galerie der Stadt:** bis 27. 5., Elisabeth Plank, Acrylmalerei.

**Schloss:** bis 10. 6., "Traun – Ar-beiten am Fluss", Fotografie und Plastik von Lore Demel-Lerchster.

### Vöcklabruck

**Stadtgalerie Lebzelterhaus:** 15. 5. bis 25. 5., Peter G. Lacher, "Leben".

### Wels

**Lebensspuren.museum:** bis 17. 7., "Papier la Papp – ge-schöpft, gedruckt, gelesen". Die Welt des Papiers für Leute ab vier Jahren. Sonderschau.

**Galerie Warum.Kunst.Raum:** 2. 5. bis 26. 5., Angela Wechner, "Begegnungen", Malerei.

### Zell a. d. Pram

**Schloss:** 17. 5. bis 17. 6., Klara Kohler, Kunst mit diversen Me-dien.



## Literatur

### LinZ

**StifterHaus:** 8. 5., 18.00, Ver-nissage d. Ausstellung "Unter-wegs! In der Jugendliteratur". Bis 6. 11., 10. 5., 19.30, Hatala & friends; Lesung mit den Autoren Marian Hatala, Gregor M. Lepka, Andreas Weber. 14. 5., 19.30, Verlagspräsentation; Lesung mit Carina Nokolny, Andreas Renold-ner, Andreas Tiefenbacher. 15. 5., 19.30, Grundbücher der

# Kultur **im Mai** eine Auswahl

österreichischen Literatur seit 1945; Ernst Jandl: Laut und Luise. Kommentierte Lesung: Michael Lentz. Referat: Bernhard Fetz. Moderation: Klaus Kastberger. 21. 5., 19.30, Reihe "Werden Gedichte wie Häuser gebaut?" Zweite Folge: Im Dickicht der Bilder; Lesung mit Ulrike Almut Sandig. Die Schauspielerin Verena Koch liest Texte v. Josef Enengl (1926-1993). Gespräch mit Christian Thanhäuser. Moderation: Christian Steinbacher. 22. 5., 19.30, Lesung mit der Theodor-Kramer-Preisträgerin 2012 Eva Kollisch. Einführung: Anna Mitgutsch. 31. 5., 19.30, Buchpräsentation; Christian Steinbacher: Untersteh dich! Ein Gemenge. Es liest der Autor. Einführung: Anton Thuswaldner.



## Buchkirchen bei Wels

**Literaturcafé der Bücherei im Pfarrzentrum St. Jakobus:** 8. 5., 15.00, Buchbesprechung.

## Garsten

**Bibliothek; Literaturkreis:** 30. 5., 19.30, Edmund de Waal: "Der Hase mit den Bernsteinaugen". Josef Bierbichler: "Mittelreich". Michael Kumpfmüller: "Die Herrlichkeit des Lebens".

## Pram

**Schloss Feldegg:** 10. 5., 19.00, Lesung d. Thomas-Bernhard-Freunde Passau.

## Ried/Ikr.

**Sparkassen-Stadtsaal:** 6. 5., 11.00, "Aphrodite, eine Feier der Sinne". Julia Stemberger liest aus Isabel Allendes erotischem Kochbuch. Musik: "Tango de Salon". **KIK:** 8. 5., 20.00, Kurt Palm; "Die Besucher". Lesung + Musik. 15. 5., 20.00, Autor Hans Kumpfmüller präsentiert sein neuestes Werk "saichkammal & baddeibichl: invidia browiabrevia". Mit Musik ("The Banty Roosters").

## Wels

**Kornspeicher:** 12. 5., 17.00, Muttertagslesung in Mundart, Umgangs- und Schriftsprache.

## Musik

### Linzer

**Brucknerhaus:** 5. 5., 13.00 + 15.00 + 17.00, 6. 5., 11.00, mini. music für Leute von 3 bis 6 ("Fantasien" mit Werken v. F. Farukas, G. Ligeti, u. a.). 8. 5., 19.30, Suyang Kim, Klavier, Leonhard Schmidinger & Manuel Hofstätter, Schlagwerk. 13. 5., 19.30, Festival Sinfonietta Linz, Dirigent Joh. Wildner; G. Wallisch, Klavier. 14. 5., 19.30, St. Petersburger Philharmoniker, Dirigent Yuri Temirkanow. 21. 5., 19.30, Ensemble 09. 22. 5., 19.30, Österreichisches Bach Collegium, Ltg. Konrad Fleischanderl. 24. 5., 19.30, Robert Holzer, Bass, Thomas Kerbl, Klavier. 1. 6., 19.30, Bruckner Orchester Linz, Dirigent D. R. Russell Davies, Chor d. Linzer Landestheaters, Solisten.

**OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof, Ursulinensaal; Internationales Integratives Kulturfestival sicht:wechsel:** 5. 5., 19.30, Orchestra Sinfonica Esagramma (ITA), Dirigentin Licia Sbattella.

**Neuer Dom:** 13. 5., 10.00, Solisten d. Dommusik, W. Kreuzhuber, Orgel. 17. 5., 10.00, Linzer Domchor, Orchester + Solisten, Heinrich Reknagel, Orgel, Ltg. J. Habringer.

**Musica Sacra:** 10. 5., 19.30, Friedenskirche, Collegium Vocale Linz, Orchester und Solisten der Linzer Dommusik, Dirigent Josef Habringer. 24. 5., 19.30, Minoritenkirche, Linzer Jeunessechor, Collegium Vocale Linz, Evangelische Kantorei Linz, Kräfte des Bruckner Orchesters Linz.

### Bad Schallerbach

**Atrium; Internationaler Musiksommer:** 18. 5., 19.30, Holstuonarmusig-Bigbandclub (Volksmusik, u. ä.). 26. 5., 15.30, SBO Perg – Sinfonisches Blasorchester.

### Brunnenthal

**Barockkirche; Brunnenthaler Konzertsommer:** 13. 5., 19.30, Alfredo Bernardini, Oboe, Alberto Grazi, Fagott, Nick Robertson, Violine, Stefano Marcocchi, Viola, Gaetano Nasillo, Cello.

### Raab

**Musikschule/Jazzclub:** 19. 5., 20.30, Colin Vallon Trio.

### Ried/Ikr.

**Sparkassen-Stadtsaal:** 18. 5., 19.00, Rendezvous mit Richard Tauber.

**Salesiansaal:** 23. 5., 19.30, Stefan Gurtner, Klavier, Kalliope Quartett.

### Steyr

**Schlossgalerie/Schlosskapelle; Styrburg Fest:** 9. 5.,

20.00, Jazzduo Tuck & Patti. 11. 5., 20.00, Rudolf Leopold + Musiker der Wiener Philharmoniker und Symphoniker. 12. 5., 20.00, Styrburg Ensemble, Alice Rath, Mezzosopran. 13. 5., 10.00, Sarah Spitzer, Violine, Nami Ejiri, Klavier.

### Waldhausen

**Stiftskirche:** 6. 5., 18.00, Opernmedley mit den Florianer Sängerknaben.

### Wallern

**Evangelische Kirche; Internationaler Musiksommer Bad Schallerbach:** 11. 5., 19.30, Ensemble Mikado. 24. 5., 19.30, Ensemble Sonare Linz.

### Wels

**Stadttheater:** 9. 5., 19.30, Gil Shaham, Violine, Akira Eguchi, Klavier (Schubert, Bach, u. a.).

**Arkadenhof, Stadtplatz 55:** 11. 5., 20.00, Trio Lepschi.

**Minoritenplatz:** 18. + 19. 5., jeweils 20.00, Open-Air des Kiwanis Club; Vereinigte Welser Chöre, Symphonische Camerata Wels, Dirigent W. Stelzer.



## Theater

### Linzer

**Landestheater, Großes**

**Haus:** Die vier Jahreszeiten; 3., 6./13./17. (jeweils 15.00), 12. 5. Gespräche der Karmelitinnen; 4. 5. Das Narrenschiff; 5., 9., 10., 20., 23. 5. Così fan tutte; 11., 24., 28. 5. Gastspiel – Gerhard Polt "Circus Maximus"; 16. 5. Gastspiel Konzert – Mohammad Reza Mortazavi "Geradeaus"; 18. 5. Der Rosenkavalier; 19. (18.30, Premiere), 22./26. 5. Arsen und Spitzenhäubchen; 21. 5. Gräfin Mariza, 25. 5. 114. Lesezeichen "Sich an das offene Schuhband gewöhnen", Texte von Peter Handke; 27. 5. (11.00, Foyer 1. Rang) La Bohème; 30. 5.

**Kammerspiele:** Die Kunst des Fallens; 8., 11., 16., 23. 5. Gastspiel Chris Pichler "Marilyn Monroe – Ich Marilyn"; 5. 5. Lulu; 9., 24., 31. 5. A Clockwork Orange; 10., 23. (11.00), 25. 5. Gastspiel Die Dornrosen "Geschwisterliebe – Die 10-Jahre-Jubiläums-Show!"; 12. 5. Der Geizige; 18. (Premiere), 22., 26. 5. Die Omama im Apfelbaum; 17. 5. Außer Kontrolle; 19., 30. 5. Ni-jinskys Tagebuch; 21. 5. Gastspiel – Der Don Quijote vom Binder-

michl; 28. 5.

**uhof:** MARSMÄDCHEN; 8./9./22., 9. 5. An der Arche um acht; 5., 30./31. 5. Die grandiosen Abenteuer der tapferen Johanna Holzschwert; 11./16./24., 26. 5. Darwins Erbe; 15. 5.

**Eisenhand:** GASTSPIEL DIE ZEBRAS IM URLAUB – IMPRO-SHOW; 15. 5. Du sollst nicht lieben; 5., 22., 27. 5. Freispiel – Verrücktes Blut; 8./14., 10., 14. 5. Wir sind Hundert; 10., 26. 5. Gut gegen Nordwind; 11., 23. 5. Die Grönholm-Methode; 12. 5. Alle sieben Wellen; 13. 5.

**OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof, Ursulinensaal; Internationales Integratives Kulturfestival sicht:wechsel:** 6. 5., 19.30, "Ouille –AUA!" Clown-Zirkus aus Belgien. 7. 5., 19.30, JOMI; Pantomime (D). 8. 5., 19.30, "Über den Wolken"; Theatergruppe "Die Blindgänger" (D). 10. 5., 19.30, "Danza Mobile" (ESP). Weiteres Programm: [www.sicht-wechsel.at](http://www.sicht-wechsel.at).

**Theater Phönix:** "Der Fliegende Holländer"; 5., 6. 5. "Rosenkriege"; 24., 26., 27., 30. 5.

**Linzer Kellertheater:** "Sex-tett"; 9., 10., 11., 16., 18., 23., 24., 25., 30., 31. 5.

**Theater Maestro:** "Die Schachnovelle", nach S. Zweig; 5., 17., 19. 5. Mit "theater tabor".

### Bad Hall

**Stadttheater:** "Das Leben der Piraten", Musicalprojekt der Volks- und d. Landesmusikschule Bad Hall; 20., 21., 22. 5. (10.00). 5. 5., 19.30, Kabarett "Die Dornrosen". 12. 5., 19.30, Kabarett Isabella Woldrich; "Artgerechte Männerhaltung". 26. 5., 19.30, A Capella Kabarett "Die Echten".

### Bad Schallerbach

**Atrium:** 31. 5., 19.30, Günther Lainer, "Lainer & Komplizen", kabarettistische Lesung mit Musik.

### Engerwitzdorf

**Kulturhaus "Im Schöffl":** 24. 5., 20.00, Klaus Eckel, "Alles bestens, aber..."; Kabarett.

### Schärding

**Kubinsaal:** 12. 5., 20.00, "Gsunde Watschn" (AffrontTheater).

### Wels

**Theater Greif; Richard Wagner Festival 2012:** "Parsifal"; 31. 5. + 3. 6.; 1. 6., 19.30, Gala-Abend. [www.wagner-festival-wels.com](http://www.wagner-festival-wels.com).



Alle Fotos (6): Bilderbox

# Kultur Menschen



Foto: OÖBV

## Christian Hatzenbichler ist der Beste

Ein begeisterndes Konzert des Bezirksjugendorchesters Kirchdorf an der Krems am Sonntag, 25. März 2012, bildete den Rahmen für das Finale des **OÖBV-Dirigentenwettbewerbes „U 30“**. Christian Hatzenbichler (MV Molln) ging dabei als Sieger hervor. Aufgrund der sehr guten Leistungen wurden die beiden weiteren Finalisten Dietmar Kerbl (MV Breitenau) und Alois Papst (MV Gaspoltshofen) gemeinsam auf Platz zwei gereiht. „Es waren ausgezeichnete Leistungen, die hier von allen drei Teilnehmern gezeigt wurden“ sagte der Juryvorsitzende, ÖBV-Bundes- und Landeskapellmeister Walter Rescheneder. Der Sieger erhielt einen Siegerscheck in Höhe von 1.000 Euro, für die beiden Zweitplatzierten gab es Schecks in Höhe von jeweils Euro 700,- sowie Notengutscheine.

*Im Bild: (v.l.) Sieger Christian Hatzenbichler, Dietmar Kerbl und Alois Papst (ex aequo 2. Platz) sowie Bundes- und Landeskapellmeister Walter Rescheneder (Juryvorsitzender)*

## Neue Leitung der Rauriser Kulturtage

22 Jahre lang hat Brita Steinwendtner, die in Wels geboren wurde und in Hinterstoder und Steyr aufgewachsen ist, die Weltliteratur ins Raurisertal gebracht und dort eines der wichtigsten Literaturfestivals im deutschen Sprachraum etabliert. Dies ist ihr ohne Zweifel auf unvergleichliche Weise gelungen, und nicht nur sich selbst hat sie damit glücklich gemacht, sondern zigtausende Literaturfreunde ebenso. Damit die Top-Qualität der Rauriser Literaturtage garantiert bleibt, werden **Ines Schütz und Manfred Mittermayer**, beide ebenfalls aus Oberösterreich stammend und in Salzburg zuhause, 2013 die Leitung übernehmen. „Zwei absolute Literatur-Profis“, wie sie etwa der Salzburger Landeshauptmann-Stellvertreter David Brenner bei der Eröffnung der 42. Literaturtage nannte.

*Im Bild: (v.l.) Manfred Mittermayer, Brita Steinwendtner und Ines Schütz*



Foto: Matthias Part

## Auszeichnung für Blasmusikkapellen

Am 16. März 2012 hat Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer 28 Blasmusikkapellen Oberösterreichs für ihre in den letzten fünf Jahren kontinuierliche Teilnahme an den Konzertwertungsspielen und an den Marschmusikbewertungen des OÖ. Blasmusikverbandes mit einer Urkunde ausgezeichnet. Bereits zum zehnten Mal wurde die **Bauernmusikkapelle Eberschwang** ausgezeichnet, die überdies im Jahre 2011 Österreichischer Bundessieger in der Konzertwertung war.

*Im Bild: (v.l.) LH Dr. Josef Pühringer, Vizepräsident des OÖBV RR Hubert Igelsböck, die Vertreter der Bauernkapelle Eberschwang mit Obmann Manfred Lang und Kplm. Günter Reisegger, Vizebürgermeisterin Doris Kalchgruber und Bürgermeister Josef Bleckenwegner*



Foto: Land OÖ

**W**eil sich Carin Fürst beim Leistungsturnen während der Schulzeit verletzt hat, hat sie nicht Sport, sondern Architektur studiert. Und weil sie sich im Zuge ihrer Bauaufsichten auf Baustellen in Wien, wo sie mehr als 20 Jahre gelebt hat, so oft über den vielen Müll ärgern musste, den die Handwerker hinterließen, beschloss sie vor knapp zehn Jahren, aus diesem Müll etwas Neues entstehen zu lassen. So kam es, dass die Künstlerin, die mittlerweile im alten Haus ihrer verstorbenen Eltern in Freistadt lebt, nun nur noch die Hälfte ihrer Zeit mit Architektur verbringt, den Rest des Tages kreiert sie Schmuck. Bis zu zehn neue Werkstücke täglich.

## 1000 und eine Idee

Das Atelier im Wintergarten ist voll mit Schachteln, Boxen und anderen Aufbewahrungsbehältern, die Industrieabfälle aller Art beinhalten und darauf warten, von Carin Fürst bearbeitet zu werden. Werkzeug braucht sie dazu kaum, mit Lochzangen und ein paar guten Scheren kommt sie aus, um die Drähte, Plastikverschlüsse, Schläuche uvm. zu verarbeiten. So einfach wie möglich versucht sie, ihre Ideen umzusetzen. Oft kommen sie ihr in der Nacht, um sie nicht zu vergessen, werden sie immer – egal wann – gleich skizziert. Ein Ende ist nicht in Sicht, der Recycling Schmuck hat es ihr angetan; ihrer Kundschaft ebenso.

## Müll-Deal

Durchschnittlich alle zwei Wochen pilgert die Designerin zu Handwerksmärkten in ganz Österreich um ihre genialen Waren an die Frau zu

# Aus Müll wird Schmuck

## Upcycling in Freistadt

Michaela Grininger

**Unsere Zeit ist geprägt vom unaufhörlichen Anhäufen neuer Produkte – Stichwort Konsumgesellschaft. Carin Fürst hat sich dem Prinzip „Aus Alt mach Neu“ verschrieben. So entstehen aus ausrangierten Zahnspangendrähnen, Videokassetten, Flip Flops und vielem mehr Ketten, Armbänder und Ohringe. Upcycling nennt sich dieses Prinzip.**

bringen. Werbung muss sie dafür kaum machen, es hat sich schon längst herumgesprochen, dass dieser Schmuck schräg aber tragbar, massiv aber leicht, aus alten Stoffen aber zeitgemäß ist. Lieferanten für ihre Materialien hat sie genug, Carin Fürst erzählt von einem Mitarbeiter eines medizinischen Labors der ihr die Abfälle beschafft, einem

zählungen beginnen die Augen der kreativen Müllverwerterin zu leuchten.

## Alt-Neustadt

Wenn Carin Fürst sich nicht gerade mit ihrem Schmuck beschäftigt, also weder verkauft, noch kreiert, noch ihr Wissen in Workshops weitergibt, dann setzt sie sich für die Altstadt Freistadt und Kulturprojekte im Mühlviertel ein. Im Zuge des Projekts „Kernland Schaufenster“ versucht sie, Schaufenster in den Orten mit Kunst und Kultur wiederzubeleben und Künstler aus ihren Ateliers zu locken. Ganz uneigennützig ist dieses Engagement nicht: „Ich will vor allem wegen mir selbst, dass die Altstadt belebt ist, sonst ist es ja öde“.



Carin Fürst präsentiert ihre Schmuckkreationen beim Spaziergang an der Donau. Foto: Grininger

Fahrradgeschäftbesitzer, einem Dichtungshersteller aus Wien und v.a. auch von ihren Freunden, die ihr, wie sie sagt, in regelmäßigen Abständen mit verschwörerischer Miene und dem Hinweis „Du wirst sicher wieder was Schönes daraus machen.“ Sackerl, vollgefüllt mit allem möglichen, vorbeibringen. Bei diesen Er-

Carin Fürst ist mit ihrer Schmuck-Art von 11. – 13. Mai auf Schloss Mamling; 2., 3. Juni am Handwerksmarkt in der Linzer Altstadt.

Mehr Infos: [www.carin-fuerst.at](http://www.carin-fuerst.at)

## Zerfall des Geistes und der Sprache

**Ballett-Revolution.** Der Name des russischen Tänzers Waslaw Nijinsky (1890 – 1950) ist untrennbar mit einer Ballett-Revolution verbunden und er war bereits zu seinen Lebzeiten eine Legende. Er schrieb 1919 ein Tagebuch voll von Gedankensplittern, in denen sich der schizophrene Zerfall seiner Sprache und seines Geistes widerspiegelt. Mit diesem Text schuf der deutsche Komponist Detlev Glanert (\*1960) das packende Stück Musiktheater „Nijinskys Tagebuch“ für je zwei Sänger, Tänzer und Schauspieler und Instrumente, alles passend für die Linzer Kammerspiele, welchen die Österreichische Erstaufführung als Kooperation mit den Bregenzener Festspielen anvertraut wurde.

**Österreichpremiere.** Die Musik ist stark expressiv, ein schillerndes Spiel mit Klängen sowie Phrasen und passend zum Text, mit dem sie zu einer Einheit wird. Die ungewöhnliche Produktion gestalteten im Sinne eines Gesamtkunstwerks Ingo Ingensand (Dirigent), Rosamund Gilmore (Inszenierung, Choreographie) und Nicola Reichert (Bühnenbild, Kostüme), sie zeigen die Titelfigur in sechs Facetten mit Hilfe der sechs

Darsteller. Den Solisten gebührt uneingeschränktes Lob für die physische und psychische Leistungskraft bei der Bewältigung der ungewöhnlichen Aufgaben. Mit surrealen und marionettenhaft abgehackten Bewegungen werden dabei die angesprochenen Gedanken singend spielend und tanzend mit intensiv lautem und leisem Ausdruck vermittelt. Belinda Loukota,

(Sängerin), Martin Achrainer (Sänger), Barbara Novotny (Schauspielerin, Karl M. Sibelius (Schauspieler), Ilja van den Bosch (Tänzerin) und Daniel Morales Perez (Tänzer) gebührt hierfür ein doppeltes Bravo. Die Regie formte punktgenau das Geschehen mit Einbeziehung einer sinnvollen Choreographie. Doch oft ließ sich Textundeutlichkeit nicht vermeiden. Die Bühne gibt sich karg sowie eckig und entspricht dem Stückinhalt.

**Klangerlebnis.** Das solistisch besetzte Orchester agierte in Hochform, vermittelte präzise das weite Klangspektrum, zu dessen Realisierung der Dirigent zum Nutzen eines Gesamtkunstwerkes viel von seiner Kompetenz für die Moderne einfließen ließ. Die sinnstiftende Produktion führt ohne Bruch die theatralischen Elemente zu einem Ganzen und gleichzeitig in eine absichtliche Welt nahe dem Wahnsinn und ergreift den Besucher.

*Franz Zamazal*



*Klang- und Textzusammenspiele in den Linzer Kammerspielen. Im Bild: Martin Achrainer, Belinda Loukota, Ilja van den Bosch, Daniel Morales Pérez, Karl M. Sibelius und Barbara Novotny*  
Foto: Armin Bardel



*Szene aus „Heldenreise“ der Theaterbühne Puchheim – Improtheater für Kinder*  
Foto: Theaterbühne Puchheim

## 60 Jahre Amateurtheater Oberösterreich

Mit drei Events der Sonderklasse begeht heuer das Amateurtheater Oberösterreich unter seinem Obmann Kons. Gerhard Koller sein bereits 60-Jahr-Jubiläum. Den Anfang macht das Focus-Spectaculum von 16. bis 20. Mai in Kirchdorf an der Krems, von 28. Juni bis 1. Juli folgt das internationale Jugend-TheaterFestival in Kremsmünster ehe am 30. September das Jubeljahr unter dem Motto „Tisch uns deine Geschichte auf!“ mit einem Minidramenwettbewerb und dem Festakt „60 Jahre Landesverband“ in den Kammerspielen Linz seinen Höhepunkt findet.

**Focus-Spectaculum** Im Mai trifft heuer Focus – das internationale Amateurtheaterfestival, das vom österreichischen Bundesverband ausgerichtet und seit 1978 im Zweijahresrhythmus jeweils in einem anderen Bundesland durchgeführt wird, auf Spectaculum – das oberösterreichische Festival, das 1985 gegründet dieses Jahr zum 10. Mal „über die Bühne geht“. Insgesamt 13 Theatergruppen aus Österreich, Deutschland und Südtirol bieten mit ihren Produktionen einen interessanten Querschnitt durch die lebendige, außerberufliche Theaterlandschaft.

**JugendTheaterFestival** In Kremsmünster wiederum treffen sich über 100 theaterbegeisterte Jugendliche aus Österreich, Deutschland, Tschechien, der Schweiz und Südtirol. Das 200-Jahr-Jubiläum des Dilettanten Theatervereins 1812 Kremsmünster bietet den Rahmen für zehn Produktionen, die gespielt, besprochen und gemeinsam verarbeitet werden. Veranstalter sind der Dilettanten Theaterverein, der Bundesvorstand ÖBV-Theater sowie der Landesverband Amateurtheater Oberösterreich. Hier steht das gemeinsame Erleben, Kennenlernen und Aufeinander zugehen im Vordergrund.

**Minidramenwettbewerb** Der erste, wichtige Schritt im Minidramenwettbewerb in den Linzer Kammerspielen wurde bereits gesetzt. Bis 30. März konnten Manuskripte eingereicht werden. Minidramen sind Kurzstücke, Theaterminiaturen, sowie szenische Kurzgeschichten und Einakter. Eine Jury wählte im April jene Minidramen aus, die im Rahmen der 60-Jahr-Jubiläumsfeier in den Kammerspielen aufgeführt werden. Als 1. Preis winkt ein Scheck über 500 Euro.

*Dietmar Leitner*



Stimmliche Höhepunkte sind in der Oper „Gespräche der Karmelitinnen“ erlebbar.  
Foto: Christian Brachwitz

## Zeitlose „Gespräche der Karmelitinnen“

Die Oper „Gespräche der Karmelitinnen“ aus 1957 vom Franzosen Francis Poulenc (1899 – 1963) basiert auf dem packenden gleichnamigen Drama von Georges Bernanos. Sie zeigt zur Zeit der Französischen Revolution die junge adelige Blanche auf dem Weg zum Klosterleben. Die vielschichtige Partitur ist mit Melos erfüllt zum Nutzen von prägnanten, farbigen und abwechslungsreichen Ausdrucksmöglichkeiten eines großen Orchesters. Es entstand ein religiöses Musikdrama, genauer ein szenisches Oratorium von eindringlicher Direktheit. Dieses zeigt bei der Titelfigur eine innere Handlung aus Angst und Sehnsucht, Lebenswillen und Hingabe an Gott. Danach richtete sich auch die Inszenierung von Roland Schwab mit der ganz auf die Sing-Schauspieler konzentrierten, meist sehr ruhigen Handlung. Das schwarz-weiße Einheitsbühnenbild (Roland Schwab) liefert einen sehr bedrückenden Rahmen. Die Kostüme (Gabriele Rupprecht) passen zum Milieu. Die musikalischen Aufgaben gelangen vorzüglich ohne nennenswerte Schwachstelle, auch in den Nebenrollen. Das Orchester vermittelte mit hoher Qualität die mit überpurzelnden klanglichen Einfällen ausgestattete Partitur, die von sich aus sehr viel aussagt. Der Dirigent Dante Anzolini sorgte für einen erfreulich ausgewogenen Zusammenklang der vokalen und instrumentalen Elemente.

**Stimmhöhepunkte** Volles Lob verdienen die Sänger, voran Myung Joo Lee (Blanche) als wandlungsfähige und eindrucksvolle Sopranistin und Schauspielerin. Karin Robertson verlieh der Mutter Oberin in allen Belangen überzeugende Lebensechtheit. Cheryl Lichter, Larissa Schmidt, Elisabeth Breuer, Kathryn Handsaker und Martha Hirschmann waren mit ansprechenden Soloaufgaben bedachte Nonnen, sie agierten handlungstragend und boten erfreuliche Leistungen. Nur Jacques Le Roux (Le Chevalier) störte mit seiner tenoralen Kraftmeierei das fein ausgewogene Erscheinungsbild der Oper. Der Chor und erst recht seine Damen waren stark gefordert, sie fügten sich nahtlos, klangstark und sauber einstudiert (Leitung Georg Leopold) in das Geschehen. Die kompakte Interpretation dieser „modernen“ Oper stellt der heimischen Bühne ein vorzügliches Zeugnis aus und versteht es, als klangstarkes Musiktheater das Publikum anzusprechen.

Franz Zamazal

## Totentanz

**Szenische Kantate.** In der Zeltkirche in Wels-Lichtenegg wurde am 24. März 2012 Hans Dieter Mairingers „Es tanzt der Tod sein' Reigen“ in Form einer szenischen Kantate für Chor, Instrumentalisten und Schauspieler mit Musik von Fridolin Dallinger uraufgeführt. Der Komponist eröffnete die Kantate mit einer Orgel Improvisation. „Mensch, lern die Kunst des Sterbens“ ist der eminente Aufruf dieses Totentanzes! Mairinger lässt in barock anmutender Versform allerhand Archetypen vom Jüngling, der Schönen, dem Kaufmann, der Bettlerin bis hin zum Soldaten gegen den Tod aufbegehren, der vom Regisseur des Stücks, Günther Morgen, eindringlich dargestellt wurde.

**Klangwelten.** Zwischen den Dialogen des Todes mit dem Erdenpersonal hat Dallinger schlichte Choral- und Tanzlied-Reflexionen gesetzt, die vom Union-Chor Lambach und dem Kirchenchor St. Stephan unter der Leitung von Kurt Dlouhy und Hans Haslinger gediegen zum Klingen gebracht wurden. Dallinger zeigt auch viel Geschick in der Wahl der unterschiedlichen Kombinationen an instrumentaler Begleitung: Es stehen ihm ein Blechbläserquartett mit den Trompetern Ernst Hargassner und Karl Heinz Lindenbauer, den Posaunisten Anton Steinbichl und Josef Strasser, sowie die Flötistin Ursula Jungwirth, der Gitarrist Wolfgang Jungwirth und die Geigerin Barbara Winkler zur Verfügung. Winkler zeigt auch als „Spielmann“ schauspielerische Konturen. Das Totentanzmotiv hat in der christlichen Kunst eine Jahrhunderte andauernde Tradition. Obwohl dem Tanz meist Freude, Lust und Fröhlichkeit immanent ist, wird er auch mit dem Tod getanzt.

**Tanz und Tod.** „Immer geht es dabei um das Verhältnis Mensch und Tod und darum, dass vor dem Tod alle gleich sind, ob König oder Bettelmann, ob arm, ob reich, ob angesehen oder verachtet. Dieser Totentanz ist ein Versuch, die Realität und Ernsthaftigkeit des Todes nicht zu leugnen, aber dennoch dem Phänomen Tod seinen Schrecken zu nehmen.“, heißt es im Programmheft. Die Kantate bekam durch die Grafik-Projektionen von Herwig Zens noch eine deutliche visuelle Dimension. Eine gelungene Uraufführung! Mairingers „Es tanzt der Tod sein' Reigen.“ ist kürzlich auch als Memento mori und mit den Bildern von Herwig Zens in Buchform beim Linzer Wagner Verlag erschienen.

Norbert Trawöger



Memento mori mit den Bildern von Herwig Zens in Buchform beim Linzer Wagner Verlag erschienen.

Aktuelles von oö. Bühnen:

## Theater ohne Schranken

Christian Hanna

**Von Arbeitswelten bis hin zu Beziehungswelten (und noch weiter) reicht der Theaterbogen, den der OÖ. Kulturbericht im Mai aufspannt. Zu erleben sind menschliche Höhen und Tiefen, die eindrucksvoll auf der Bühne dargestellt werden. Sie erscheinen fast wie Spiegelbilder unserer Gesellschaft, die in ihrer Intensität auch möglicherweise neue Perspektiven auf Alltägliches erschließen.**

### Ab in den Osten

Das ehemalige Familienunternehmen HamTec, Teil eines Konzerns, soll an einen arabischen Investor mit Firmensitz London verkauft werden. Das brächte natürlich die Freisetzung eines Teiles der Belegschaft mit sich, sofern sich die Betroffenen nicht mit einem Arbeitsplatz im ausgelagerten Produktionsbetrieb in Rumänien zufrieden geben. Was nach einer Randnotiz im Wirtschaftsartikel einer Zeitung klingt, ist die Ausgangsbasis des neuesten Stücks von **Andreas Jungwirth, *Bossnapping***, dessen Uraufführungsinzenierung derzeit im Theater Phönix zu sehen ist. Der Autor zeigt, wenn

auch etwas plakativ, die Schicksale hinter so einer Kurzmeldung: den von Zahlen gelenkten Chef, die knallharte Vollstreckerin, den korrupten Gewerkschafter, die zur Kündigung anstehenden Arbeitskräfte,

die dann doch nicht so brav wie erhofft mitspielen. Auch die horizontal geteilte Bühne Stefan Brandtmayrs macht gleich klar, wer wo steht. In der düsteren Unterkonstruktion wird manuell gearbeitet, im Direktionsloft korrektes Entlassen geübt. Alexander Kratzers Inszenierung



*Der verzweifelte Versuch einer Belegschaft, gegen Sparzwänge und Entlassungen zu demonstrieren als „Bossnapping“ im Theater Phönix.*

*Foto: Christian Herzenberger*

intensiviert den Text, visualisiert die Ebenen mit dem routinierten Darstellerteam drastisch. Walter Ludwig als Dr. Stefan Kurban zeigt den eiskalten Firmenchef, der auch im Privaten menschlich versagt, Melanie

Herbe als Dr. Maria Hahn die karrieregeile Jungmanagerin. Ferdinand Kopeinig ist der schmierige wie intrigante Gewerkschafter Konrad Wagner, Ingrid Höller und David Fuchs sind das ungleiche Paar Helten und Richi. Nicola Trub als Veronika Jakoby leistet Widerstand und nimmt in einer Verzweiflungsaktion Geschäftsführer Kurban als Geisel. Dabei erschießt sie die Sekretärin und schließt sich auf ihrer Flucht einer Gruppe Roma an, die sie – aufgesetzte Ironie des Schicksals – nach Rumänien mitnehmen wird.

### Leben eben

Die eigenwillig-groteske Vorstellung **Georg Kreislers** von zwischenmenschlichen Beziehungen ist Thema seiner 1996 entstandenen *musikalischen Komödie **Du sollst nicht lieben***, derzeit als ÖE im Eisenhand zu sehen. Regisseurin Manuela Kloibmüller und Nebojša Krulanović als musikalischer Leiter haben das Stück um ein paar bekannte

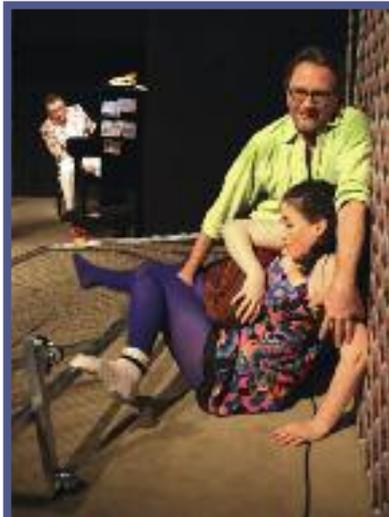
Lieder Georg Kreislers erweitert, die die Beziehungsgeschichte der beiden Protagonisten Sonja und Lothar aufpeppen. Angela Šmigoc und Joachim Rathke sind diese beiden Menschen, deren Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit immer wieder mit Zweifeln, der Realität und vorgefertigten Moralvorstellungen kollidiert. Immer wieder symbolisiert der Maschendraht-

zaun in der Ausstattung Christian Schmidleithners diese Barrieren, die es zu überwinden gilt. Kloibmüllers Regie führt das Paar zwischen viel hektischer Betriebsamkeit auch immer wieder zu berührenden Momenten.

ten, umrahmt von den bekannten und doch immer wieder verblüffenden Songs Georg Kreislers.

## Mädchen und Monster

Zu einem Fest für die Freunde der abgründigen Dramen **Frank Wedekinds** geriet die derzeit in den Kammerspielen zu sehende Inszenierung seiner *Monstretragödie Lulu*. Das Drama, das 1913 als Fusion von ursprünglich zwei Werken herausgegeben wurde, zeigt den gesellschaftlichen Aufstieg und Fall des faszinierend ungehemmten Mädchens Lulu, dem personifizierten „Dämon des weiblichen Geschlechtstriebes“. Der Zeitungsverleger Dr. Schön hat sie ihrem angeblichen Vater, dem Ganoven Schigolch, abgekauft, um sie für sich zu erziehen, aber dann mit seinem Freund Dr. Goll verheiratet, der als er sie mit dem Maler Schwarz erwischt, stirbt. Das ist nur das erste in einer Reihe vieler Opfer Lulus, die, nachdem sie Dr. Schön erschossen hat, ein Hochstaplerleben in Paris führt und schließlich, als erstes Opfer von Jack the Ripper, in einer elenden Dachkammer in London endet. Regisseur Gerhard Willert hat, in der faszinierend reduzierten Ausstattung von Alexandra Pitz, die lediglich jedem der Aufzüge eine andere Farbsymbolik zuteilt, das *Monstre* gebändigt: die überbordende Handlung klar strukturiert, die vielen Rollen treffend charakterisiert, die ob der wenigen Striche lange Spieldauer von über drei Stunden auf gefühlte zwei reduziert und der alle in ihren Bann ziehenden Lulu den ihr gebührenden Raum geöffnet. Natürlich bedarf es dazu einer so großartigen Darstellerin der Lulu wie Katharina Vötter es ist, die die enorme Bandbreite dieses Charakters voll auszuspielen vermag. Daneben verkommen, wie der Autor es eben vorsieht, alle anderen zu Statisten und Stichwortgebern, aber ebenfalls brillant: Vasilij Sotke als zwielichtig – schmieriger Schigolch, Stefan Matousch als zunächst souveräner Dr. Schön, der seine Hörigkeit zu spät



Szene aus „Du sollst nicht lieben“ mit Nebojša Krulanović, Angela Šmigoc und Joachim Rathke

Foto: Christian Brachwitz

bemerkt, Peter Pertusini als der Lulu völlig verfallene Sohn Schöns, Katharina Hofmann als Lulu durch alle Lebenstationen begleitender lesbischer Klette Gräfin Geschwitz, Sven-Christian Habich als obermedizinrätlische Karikatur, Björn Büchner als Porträtist Schwarz zwischen Triumph und Verzweiflung. Dann die parasitäre Pariser Gesellschaft mit Georg Bonn als naiv-selbstverliebtem Artisten Rodrigo, Lutz Zeidler als zynischem Chevalier Casti-Piani, Thomas Kasten als von der Macht des Geldes überzeugtem Banquier Puntschuh und deren weiblicher Entourage, aus denen Anja Jemc hervorsticht als Tochter einer Nobelhure, bereit, sich für das Wohl ihrer Mutter zu verkaufen. Schließlich die Londoner Kunden Lulus, Markus Subramaniam als stummer Pilger, Thomas Bammer als anmaßender schwarzer Prinz, der Alwa tötet, und Klaus Köhler als Jack the Ripper.

## Klassen – Kampf

Das Stück **Verrücktes Blut** des Regisseurs **Nurkan Erpulat** und des Dramaturgen **Jens Hillje** vom postmigrantischen Theater Ballhaus Naunynstraße, das derzeit seinen Weg durch viele deutsche Theater macht, wurde für die heurige Inszenierung der Jugendgruppe *Freispiel* des Landestheaters im Eisenhand ausgewählt. Ein Stück, das wegen der Darstellung des Kampfplatzes Klassenzimmer – Klasse gegen Lehrerin, Schüler/Schülerinnen mit Migrationshintergrund gegeneinander – für Medienrummel sorgte. Und es ist

wirklich schwer verdaulich, was da an Härte und Gewalt gezeigt wird. Warum da eine Lehrerin auf die eigenartige Idee kommt, einen Projekttag mit Texten Schillers abhalten zu wollen, völlig vorbei an Interessen und auch Vokabular ihrer Klasse, ist zunächst unverständlich, bis sie sich selbst als Migrantin outet, die eine besonders gute Deutsche sein will. So erweist sich die behutsame Einbürgerung des Textes als obsolet, geht doch dieser krampfhaftes Versuch der Vermittlung deutschen Wesens glücklicherweise völlig an österreichischer Unterrichtsrealität vorbei. Dabei ist das Stück natürlich eine interessante und hochaktuelle Studie über die Ursachen und Entstehung von Gewalt und Aggression, die, zumal in dieser Umsetzung, tief berührt. Profis wie auch Amateure dieser Produktion haben teils selbst einen migrantischen Hintergrund; wahrscheinlich trägt dies zu einem tieferen Verständnis der darzustellenden Charaktere bei. Regisseurin Asli Kislal ist es gelungen, die dreizehn Jugendlichen zu einem homogenen und doch die Individualität betonenden Ensemble zu formen – Elisabeth Glawitsch, Antonia Schneckenleitner, Anna Eroğlu, Lisa Iradukunda, Isabel Schölmbauer, Maximilian Stein, Joy Pia Mader, Clemens Öllinger–Guptara, Mirkan Öncel, Angela Barnreiter, Ivana Nikolić, Sarah Abdelnour, Anastasia Kim und Daniel Cretiu spielen mit einer in dieser Altersgruppe selten zu beobachtenden Intensität und Glaubwürdigkeit. Zeynep Buyrac als Lehrerin Sonia Kelich, die sich mit vorgehaltener Waffe die Aufmerksamkeit ihrer Klasse sichert, macht die Verzweiflung und das Sendungsbewusstsein der äußerst engagierten, aber didaktisch enorm ungeschickt agierenden Pädagogin deutlich. In teils störenden Videoeinblendungen haben die jungen Akteure Volkes Stimme zu Themen wie Heimat und Integration eingefangen, in Summe aber erweist sich der Abend als Sternstunde engagierten Jugendtheaters.



## Heiligenblut: Stories from the Sea

Die Gegend rund um Linz ist vom Meer recht weit entfernt. Warum Heiligenblut dennoch davon singen? Muss an der Sehnsucht liegen. Mit Sehnsucht hat auch die Fangemeinde auf einen neuen Tonträger gewartet. Es hat sich gelohnt: „Stories from the Sea“ ist ein feines Album; das dritte einer Band, die seit 1994 (!) in fast unveränderter Formation spielt. 2008 hatte man nach jahrelangem, erfolgreichem Touren beschlossen, so lange nicht mehr aufzutreten, bis etwas Neues zu präsentieren sei. Von der Live-Karriere kündigt noch „Trouble in Stereo“, das fetzt und Tempo macht. „Running in Circles“ läuft derzeit auf FM4. Die meisten der neun Songs gehen es jedoch ruhiger an. „Mut zur Schönheit“ habe man beweisen wollen, sagt Sänger Rudi Krammer. Besonders die letzte Nummer „Astronauts“ ist großes, alternatives Rock-Kino: lang, elegisch, schön. Die Songs sind variantenreich und professionell produziert; sie klingen manchmal wie große Vorbilder (etwa die frühen Radiohead beim titelgebenden Opener), in den allermeisten Fällen aber nach Heiligenblut.

*Heiligenblut: Stories from the Sea, Binary records  
www.heiligenblutmusic.com*

## Das trojanische Pferd: Wut und Disziplin

Wie ein altes Ehepaar sollen Hans Wagner (diverse Instrumente) und Hubert Weinheimer (Gesang, Gitarre) harmonieren, auch die wechselnden Drummer (u.a. René Mühlberger von Velojet!) scheinen da inbegriffen. Fünf Jahre schon arbeitet man zusammen, und es wird allem Anschein nach immer besser. Was dabei herauskommt, sind nämlich Platten, die Rezensent/innen beim Hören vergessen lassen, dass sie gerade arbeiten. Schon wegen der anspruchsvollen Texte; zuweilen witzig, aber nie albern (auch wenn Weinheimer „Stradivari“ auf „Larifari“, „Zebrastreifen“ auf „Lepraleichen“ und „Ziegelsteine“ auf „schiefe Reime“ reimt). Ja, und dann die Musik. Die 13 Songs sind nie und nimmer in eine Kategorie zu zwingen: schmutziger Rock, jazzige Elemente, Bigband-Einsprengsel, Singer/Songwriterzeug... Direkt unter die Haut geht die pathetische Schönheit in Kombination mit strenger Gitarrenhärte, wie etwa in „Taubenschacht“, und ganz besonders im titelgebenden Song. „Wut und Disziplin“: groß, diese Orgel! Groß, das Album!

*Das trojanische Pferd: Wut und Disziplin, Problembär Records  
Tourdaten, Videos und Hochzeitsfotos: www.dastrojanischepferd.org*



## Filmtipp: „SIX MILLION AND ONE“

Der zum großen Teil in Oberösterreich gedrehte Film dokumentiert die Reise des Regisseurs David Fisher und seiner drei Geschwister auf den Spuren der Lebensgeschichte des verstorbenen Vaters – den Stationen seiner KZ-Haft. Nach dem Tod von David Fishers Vater findet der Filmemacher dessen Memoiren, welche von der grausamen Zeit erzählen, die er im Zweiten Weltkrieg miterlebt hat. Er beschließt, mit seiner Schwester und seinen zwei Brüdern von Israel nach Österreich zu reisen, um die Schauplätze von damals zu besuchen. Sie kommen nach Mauthausen und in die Nebenlager Gusen und Gunskirchen. Die Schauplätze des bisher unbekanntem Lebensabschnitts konfrontieren die vier Geschwister mit der eigenen Geschichte und der ihrer Familie: Ein Wechsel zwischen Lachen und Weinen, es folgen unterschiedliche Annäherungen an die gemeinsame Vergangenheit und den furchtbaren Erlebnissen des Vaters. Sehr persönlich, und auch teilweise humorvoll ist „SIX MILLION AND ONE“ kein „typischer“ Film über den Holocaust.

*Ab 11. Mai im Movimiento Linz zu sehen.*

*Genauere Spielzeiten unter: [www.movimiento.at](http://www.movimiento.at)*





Melchior Frommel vor einem seiner Porträts bei der Ausstellungseröffnung im BBH. Foto: Part

## Jahresausstellung in Taufkirchen/Pram

**Bilger, Breustedt und Frommel.** Schon allein der besonderen Atmosphäre wegen ist das Bilger-Breustedt-Haus in Taufkirchen an der Pram nicht nur Freunden der Kunst einen Besuch wert. Die Jahresausstellung, die dort am 15.4. von der Projektleiterin der Pramtal-Museumsstraße Cornelia Schlosser eröffnet wurde, ist ein Grund mehr. Sie setzt sich aus drei sehenswerten Ausstellungen zusammen, die bis 28. Oktober dauern.

**Märchenwelt.** Zum einen werden jene 20 Holzrisse gezeigt, die Margret Bilger vor rund 60 Jahren zu den Märchen der Brüder Grimm geschaffen hat. Beispielsweise zu „Rapunzel“, „Die sieben Raben“ oder zum grausamen „Von dem Machandelboom“. Dass die Grimmschen „Kinder- und Hausmärchen“ vor genau 200 Jahren veröffentlicht wurden, war nicht der Anlass für diese Ausstellung. Für die Aktualität der Märchen braucht es kein Jubiläum, auch nicht für jene der künstlerischen Umsetzungen durch die „Bilgerin“, die sehr eindrücklich sind und das Archetypische hervorheben. Diese Holzrisse ermöglichen so eine neue Sichtweise auf vermeintlich längst Bekanntes.

Bei der Eröffnung im „BBH“, wo sich Obmann Karl Redinger und sein Team über den enormen Besucherandrang freuten, führte Prof. Melchior Frommel ebenso fachkundig wie unterhaltsam in die Bilgersche Märchenwelt ein. Diese ist keineswegs losgelöst vom Rest ihres Werkes, etwa von ihren Bibeldarstellungen oder jenen zum „Knaben Wunderhorn“.

**Malerei und Grafik.** Franz Xaver Hofer erläuterte die beiden anderen Teile der Jahresausstellung. Eine widmet sich der Malerei und Grafik von Melchior Frommel. Der große Kunstexperte und -förderer (nicht zuletzt von Margret Bilger, die seine Patentante war), der Sammler, Nachlassverwalter, Autor und Bildende Künstler feierte heuer seinen 75. Geburtstag. Aber ausschlaggebend war weniger der Jahrestag, sondern die künstlerische Qualität. Seine Porträts und Landschaften, die Frommel zeichnet und malt, sind unverwechselbar. Aus einem Fundus Melchior Frommels stammen auch die Arbeiten von Hans Joachim Breustedt, die in diesem Jahr als Beispiele aus dem Oeuvre des Bauhaus-Malers gezeigt werden.

*Die Ausstellung ist mittwochs, samstags und sonntags von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Oder nach telefonischer Vereinbarung.*

Informationen: [www.bilger-breustedt.at](http://www.bilger-breustedt.at)

Matthias Part

## Inge Dick – noch kein bisschen müde

Wer der Malerin und inzwischen weltweit berühmten Fotokünstlerin Inge Dick und ihrem umfangreichen Werk begegnet, ist mit Sicherheit sofort von ihrer grenzenlosen Aktivität begeistert. Sie war bereits als Autodidaktin künstlerisch tätig, ehe sie 1962 mit dem Kunststudium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien begann. Im Anschluss daran betätigte sie sich als freischaffende Malerin und bevorzugte die klassische Moderne. 1979 entdeckte sie die besondere Vorliebe für die Polaroid-Fotografie und wählte dafür die Themen Licht und Zeit. Zwei Bereiche, die einerseits für Menschen jeden Alters lebensnotwendig sind, aber nicht unbedingt von diesen auch so wahrgenommen werden. Als Kunstwerke in Bildern aber geben sie eine unendliche Vielfalt wider, der sich die Künstlerin nicht entziehen kann. Im Gegenteil, diese Vielfalt wird von ihr minutiös fotografisch festgehalten. Es geht ihr darum, wie Licht und Zeit monochrome Bildflächen innerhalb eines Tages verändern können, einfach faszinierend. Ihren Höhepunkt in der Polaroid-Technik erreichte Dick bei ihren Arbeiten in Boston (USA) mit der weltweit größten Polaroid-Kamera im Format 1 mal 2 Meter. Diese Bilder sind heute in den bedeutendsten Museen der Welt zu finden.

### Polaroid-Fotografie.

Was fasziniert Inge Dick an solchen Bildern? Hat sie sich einmal beispielsweise für „Zinnober“ oder „Himmelblau“ entschieden – vorwiegend im Format 50

mal 70 Zentimeter – dann wird von ihr alle sechs Minuten ein Polaroid-Foto gemacht. Das ergibt an einem einzigen Tag rund 150 Bilder, aber keines in Farbe und Schärfe den anderen gleich. So sehr verändert sich das Licht im Laufe des Tages. Allerdings ist das nur mit einer Polaroid-Kamera möglich, weil die Farben bei der automatischen Bildentwicklung von der Erzeugungsfirma vorgegeben und somit für alle Bilder gleich ist. Dieser von Inge Dick konsequent beschrittene Weg, bei dem eben Zeit im Mittelpunkt eines ganz bestimmten künstlerischen Ziels steht, führte schließlich auch zu eigenen Filmaufnahmen Dicks. Neben vielen anderen Preisen und Auszeichnungen erhielt Inge Dick 2011 für ihr bisheriges Lebenswerk als Kunstbotschafterin des Landes, insbesondere im Ausland, den „Großen Kulturpreis von Oberösterreich“, der nur alle vier Jahre vergeben wird.

Gerlinde Proier



Inge Dick mit einem „Lichtzeiten“ – Werk Foto: Proier



## Berichte einer Kulturfolgerin 5.0

### Faule Hunde, schreiende Vögel und falsche Schmetterlinge

Die Wahrscheinlichkeit dieser Situation grenzt an Sicherheit: Draußen brüllen Amseln und Sonnenschein, drinnen brüllen Schweinehund und Über-Ich miteinander. Sie halten den Beweis in Händen, dass erneut die Vernunft über meinen Drang nach Freizeit gesiegt hat. Zum Glück habe ich dieses Mal sogar ein wenig von Selbsterlebtem zu künden, das erleichtert die Informationsarbeit unheimlich.

Ich möchte dazu einladen, den Kulturbegriff kurz auf das Körperliche auszudehnen, denn so kann ich von der niglnagnewen Skaterhalle in Wels erzählen. Geplant und gebaut wurde sie von den beiden Architekturstudenten Philipp Holz und Andreas Lüftenegger. An sich eine rundum gute Sache, sauer stieß nur das Nichtvorhandensein der Mädels bei der Eröffnung auf. Wo sind die? Der Frauenanteil bei den Skate/ilnnen ist ja noch deplorable als jener im Humorsektor.

Gar nichts, überhaupt nichts auszusetzen fand ich an „Car Culture“ im Lentos. Nicht nur nichts auszusetzen, sondern höchstönig zu loben ist hier Hannes Langeders zweites Meisterwerk, der selbstgebastelte Fahrradi Farfalla FFX, dessen Flügeltüren beim Bedienen der eingebauten Fahrräder sanft mitflattern. Eine wunderliche Weiterführung des Begriffs „Muscle Car“. Auf der Homepage gibt's das philosophische Fundament zur manifesten Autokunst (<http://fahrradi.han-lan.com/>).

Apropos Lob: Natürlich lesen sich Verrisse und zänkische Schelte unterhaltsamer als konformes Anerkennen. Aber was soll ich machen? Die beiden von mir bei ihrem Tun beobachteten Literaten Marc Carnal und Martin Sieper machen einfach feine Texte. Da müssen wir durch.

Weil ich schon beim Preisen bin, nehme ich gleich das Füllhorn und verteile den Segen über die Ausstellung „Für die Beweglichkeit“ in MAERZ und Stifterhaus, über den Salon Wiesengrund im quitch (mit dem famosen Gast Al Bird Gore), über das Programmokino sowie das Lese.Topia, jeweils in Wels. Und über Sie, da Sie meine Worte bis hierher gelesen haben.

Seien Sie zum Abschluss mit prachtvollen Ratschlägen belohnt: erstens mit dem warmherzigen Hinweis auf die Wiederkehr des Linzfestes (26. bis 28. Mai). Zweitens mit dem auf das Tabakfabrik Open Air am 2. Juni (Parov Stelar, A.G. Trio, Mr. Wu, La Rochelle). Drittens mit der Empfehlung, das Lesen nun einzustellen und Frischluft zu konsumieren.

*Dominika Meindl*



Alle Fotos (4): Meindl

# Notizen Kultur

## Randnotiz

First Stop/Hell. Erster Halt/Hölle. Eine Ansage, die man wahrscheinlich überall, nur nicht an einem Kirchenportal vermuten würde. Noch bis Pfingsten ist sie aber genau dort zu sehen: am Portal der Martin Luther Kirche in Linz. Werner Reiterer hat der Kirche mit seiner Arbeit den Charakter einer „überirdischen Destination“ gegeben. Ein Kunstprojekt, das mit einem Schmunzeln zum Nachdenken einlädt. Nicht offensichtlich im übrigen. Man muss schon genau schauen und den Kopf heben, um den Fernsehschirm am Kircheneingang wahrzunehmen. Ein Kunstprojekt wider den Alltag. Kunst hier verstanden als Werkzeug, das neue Zugänge zur Situation vor Ort bzw. zur Realität an sich ermöglicht. Es findet sich sehr gut im kirchlichen Raum, weil auch dieser verwandelt und auffordert, Grenzen zu überschreiten. Natürlich ist Kunst im öffentlichen Raum immer auch ein Anstoß. Ein Anstoß über den Alltag hinaus zu denken, offen zu werden für das Ungewöhnliche. Lächeln und Fantasie helfen dabei. Boarding für airarise Richtung Heaven also um 19.55 Uhr am Gate A52 an der Martin Luther Kirche in Linz. Noch Fragen?

– emk –

## Wagners Schlusspunkt Ferdinand

„Der Ferdinand hat ein Plärrung gemacht!“ ist wahrlich nicht die uncharmanteste Art, wie eine Vierjährige ihren im Nebenzimmer weilenden Eltern mitteilen kann, dass der 3-monatige Bruder Laut zu geben geruhte. Neben dem unterhaltsamen Mehrwert dieser kreativen Wortspende könnte das Bonmot auch zu umfassenden Reformen der deutschen Grammatik anregen: Ein Großteil der bisher mühsam konjugierten Verben würde überflüssig, führte man diese moderne Spielart des Nominalstils flächendeckend ein. Bei Ferdls erstem Schritt etwa könnte das große Geschwist stolz verkünden „Der Ferdinand hat eine Gehung gemacht!“, beim ersten Streit würde das nämliche von einer Zwickung, Kratzung oder Beißung berichtet.

Auch harmlose Alltags-Kommunikation gebärdete sich einfacher ohne lästiges Suchen nach dem richtigen Zeitwort („Liebling, ich mach’ noch schnell eine Duschung, dann können wir ein Fahrung machen.“; „Hast Du schon eine Kochung gemacht, mir wäre jetzt nach einer Essung!“), und das Feuilleton ersparte sich endlich die Mühen ausgefeilter Formulierungen (*Elina Garanca machte unter der Dirigierung von Fabio Luisi eine beeindruckende Singung, die vom Publikum mit einer ausgiebigen Klatschung bedankt wurde.*)

Lediglich die Blüten der Kultur liefen Gefahr, unter Anwendung des neuen Substantivismus zu welken: So mancher Bühnenheld verlöre an metrischer Akkuratesse, während er zugleich an Brutto-Redezeit gewänne (*Wer macht so spät eine Reitung durch Nacht und Wind? oder Durch diese hohle Gasse muss er eine Kommung machen.*), und auch Sprichworte büsstun erheblich an Eleganz ein: *Wer anderen eine Grubengrabung macht, macht selbst eine Hineinfal-*

Ungewiss auch, ob Falco mit einem Refrain namens *Moch’ ka Umdrehung, der Kommissar mocht a Umgehung!* recht berühmt geworden wäre, oder wie die Chancen für Trackshittaz beim Song-Contest mit *Moch’ a Wacklung mit Dein’ Popo!* stünden.

Unvermeidbar schließlich der Aufschrei der Filmverleih-Firmen, wenn sie Titel wie *Der mit dem Wolf eine Tanzung macht* oder *Ein echter Wiener macht keine Untergehung* unters Volk bringen müssten. Und unser Ferdinand? Wird er eine große Verliebung, ja gar eine Heiratung machen? Dann wartet er sicher gespannt auf die Worte „Sie dürfen der Braut jetzt eine Küssung machen.“, und nach der Empfehlung „Machet eine Hingehung und eine Mehrung!“ wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis ein Klein-Ferdinand den Kreislauf schließt und mit einer Plärrung von vorne beginnt...

David Wagner



## Des Kaisers Kulturhauptstadt Linz um 1600

Eine Kooperation des Szépművészeti Múzeum Budapest und der Oberösterreichischen Landesmuseen. Linz um 1600. Die Ausstellung erinnert erstmals an die nahezu vergessene Rolle von Linz als habsburgische Residenz, in der die ehemalige Königin Katharina von Polen ihre letzten Lebensjahre verbrachte. Der spätere Kaiser Matthias versammelte hier bedeutende Künstler aus den Niederlanden, darunter Lucas van Valckenborch, dem wir die erste getreue Ansicht der Stadt verdanken. Der geheimnisumwitterte Kaiser Rudolf II., der größte Mäzen seiner Zeit, ließ um 1600 das Schloss prachtvoll erneuern und ausstatten, um sich einst hierher zurück zu ziehen. Die Auseinandersetzungen des Bruderzwists zwischen Rudolf und Matthias machten zwar den Traum des Kaisers von einem glücklichen Lebensabend zunichte, doch hat sich im Land ob der Enns mehr an Schätzen erhalten als zu vermuten war. Neben dem „**Linzer Hof**“, dem adeligen Leben, dem Bild der Stadt und der Stadt als Handelsplatz, führen grundlegende Themen – abgebildet durch Meisterwerke aus dem **Szépművészeti Múzeum Budapest** – wie „Die menschliche Figur“, „Das Erwachen des Individuums“ oder „Die Entdeckung des Naturraumes“ in die Geisteswelt der Zeit ein. Berühmte Künstler wie **El Greco**, **Jacopo Tintoretto**, **Hans von Aachen** oder **Jan Breughel** stehen im Mittelpunkt dieser Präsentation.

„Lieben Sie Überraschungen? Wissen Sie was ein QR-Code ist? Haben Sie ein Smartphone? Dann sind Sie bei uns richtig. Bringen Sie Ihr Smartphone mit und erleben Sie damit eine ganz besondere Ausstellung.“

Denn für diese Ausstellung wurde das Spiel „Das Geheimnis der Krone“ für Smartphones entwickelt. Die Apps dazu sind kostenlos. Mithilfe des Spieles gehen Einzelpersonen oder Gruppen auf eine interaktive Reise durch das Schlossmuseum und die aktuelle Ausstellung. Lösen Sie mit Ihrem Handy verschiedene Aufgaben, suchen Sie nach versteckten Kunstwerken und alten Texten und finden Sie den Stein der Weisen. Sie werden mit einer virtuellen Audienz beim Kaiser belohnt.

*Eröffnung: Dienstag, 15. Mai 2012, 18.00 Uhr, Schlossmuseum Linz*

*Ausstellungsdauer: 16. Mai bis 26. August 2012*

## Leben im Vierkanthof

Kaum ein Ort eignet sich für diese Ausstellung, die der oberösterreichische Teil des länderübergreifenden Projekts „Leben im Vierkanthof. Wo Bauern und Mönche beten und arbeiten“ gemeinsam mit dem Stift Seitenstetten ist, so gut wie das Freilichtmuseum Sumerauerhof bei St. Florian. Denn es handelt sich um einen der ansehnlichsten Vierkanthöfe des oberösterreichischen Zentralraums. Hier erhält man nicht nur einen Einblick in die Funktionen und Abläufe eines Wirtschaftsbetriebes, sondern auch in die bürgerliche Wohnsituation und die Vielfalt der Möbelkunst in Oberösterreich.

Die zusätzliche Sonderausstellung „Leben im Vierkanthof“ thematisiert die Entwicklung dieser Gehöftform, welche die Beckenlagen des Mühlviertels, aber vor allem den oberösterreichischen Zentralraum und das benachbarte Mostviertel bis Ybbs prägt.



Yang Fudong: Filmstill aus: „The half Hitching post“, 2005, 7 Min, single channel video  
© Copyright ShangART Gallery/YANG Fudong

## Wandering Eyes Videokunst aus Shanghai

Als Kooperation mit dem Shanghai Art Museum/ Shanghai Biennale liefert die Ausstellung exemplarische Einblicke in die aktuelle chinesische Videokunst. Dabei wurde eine kuratorische Schwerpunktsetzung auf künstlerische Projekte zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Transformationsprozessen gelegt. Das Medium Video erlaubt hier spannende Einblicke in Übersetzungsstrategien von individuellen und kollektiven Erfahrungsräumen chinesischer Identitäten. Die sechs künstlerischen Arbeiten werden in einem eigenen für die Landesgalerie entwickelten Display präsentiert.

mit Arbeiten von: Liang Yue, Ling Yingjie, Miao Ying, Qiu Anxiong, Yang Fudong, Zero Lin

Ausstellungsarchitektur: Karl-Heinz Klopff

### Norbert Artner Studios / China / 2012

Als eigenständigen Beitrag zur Ausstellung „Wandering Eyes. Videokunst aus Shanghai“ wird ebenfalls im 2. Stock der Landesgalerie das Projekt „Studios / China / 2012“ von Norbert Artner präsentiert. Im Rahmen eines Stipendiums der Landesgalerie hat dieser vor Ort in Shanghai und Peking die Ateliers bzw. Arbeitssituationen der chinesischen KünstlerInnen fotografiert.

Eröffnung: Mittwoch, 30. Mai 2012, 19.00 Uhr,  
Landesgalerie Linz

Ausstellungsdauer: 31. Mai bis 4. September 2012,  
2. Stock



[www.lebenimvierkanthof.at](http://www.lebenimvierkanthof.at)

Pläne und historische Fotos zeigen die eindrucksvollen Vierkanthöfe und deren prunkvolle Ausstattung mit Granittoren und -türen, aufwendigen Fassadengestaltungen und sogar stuckierten Decken.

Besonderes Augenmerk wird aber auf die Nutzung und das Leben in einem Vierkanthof heute gelegt, wo die wirtschaftliche Notwendigkeit von großen Flächen weggefallen ist und die Größe der Höfe zu einer Herausforderung wird, mit der sehr unterschiedlich umgegangen wird.

Eröffnung: Samstag, 5. Mai 2012, 16.00 Uhr,  
Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian  
Ausstellungsdauer: 6. Mai bis 30. Oktober  
2012

## Begleitveranstaltungen zur Ausstellung „Der Prozess – Adolf Eichmann vor Gericht“ im Landesgericht Linz

### Zeitzeugengespräch mit Gabriel Bach

Gabriel Bach, geboren 1927 in Halberstadt (Deutschland), ist ein israelischer Jurist und war stellvertretender Staatsanwalt im Prozess gegen Adolf Eichmann im Jahr 1961. Eichmann war als einer der Cheforganisatoren des Holocaust für die Deportation und Ermordung von rund sechs Millionen Menschen mitverantwortlich. Am Freitag, 4. Mai 2012 um 15.30 Uhr (Landesgalerie Linz), wird Gabriel Bach über seine Rolle sowie seine Erlebnisse und Eindrücke während des Prozesses, der sein Leben prägte, sprechen.

*Freitag, 4. Mai 2012, 15.30 Uhr, Landesgalerie Linz  
Im Anschluss Führung durch die Ausstellung, Landesgericht Linz*

### Ausstellungsführung und Podiumsdiskussion „Adolf Eichmann und Linz“

In der Diskussion wird die Frage nach der Person Eichmann, seiner Tätigkeit und Verantwortlichkeit im Zuge der Vernichtung der europäischen Juden in den NS-Jahren sowie nach den Umständen des Prozesses in Israel gestellt. Ein Schwerpunkt wird auf den Bezügen zu Linz liegen. Diskussion mit Dr. Bettina Stangneth (Hamburg), Univ. Doz. Dr. Hans Safrian (Wien) und a.Univ. Prof. Dr. Michael John (Linz).

*Donnerstag, 10. Mai 2012  
16.00 Uhr, Führung im Landesgericht Linz / 17.00 Uhr, Podiumsdiskussion in der Landesgalerie Linz*



Ausstellung „Der Prozess – Adolf Eichmann vor Gericht“ noch bis 11. Mai 2012 im Landesgericht Linz.



[www.sicht-wechsel.at](http://www.sicht-wechsel.at)

## Worte für Orte – Literaturparcours im Schlossmuseum

sicht:wechsel hat sich zum Ziel gesetzt, Literatur und Texte von Menschen mit Beeinträchtigung in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken. Im Vorfeld des Festivals wurden SchriftstellerInnen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen eingeladen, sich von einem Raum, einem Objekt, einer Gruppe der Ausstellungen des Linzer Schlossmuseums zu literarischen Texten inspirieren zu lassen. So entstanden kurze Erzählungen, Gedichte und kleine Szenen, die im Rahmen eines Literaturparcours im Schlossmuseum Linz dem Publikum präsentiert werden. Kuratiert hat diese Literaturveranstaltung der Schriftsteller und Bildende Künstler Richard Wall. Dargeboten werden die einzelnen Texte vor Ort im entsprechenden Ambiente entweder von den AutorInnen selbst oder von professionellen SchauspielerInnen. Das Publikum ist eingeladen, sich von den Texten, den Objekten und den Ausstellungen durch die Räume des Schlossmuseums treiben zu lassen.

*Sonntag, 6. Mai 2012, 15.00 Uhr, Schlossmuseum Linz*

## TIPP: Kultur mit Pfiff zur Ausstellung „Des Kaisers Kulturhauptstadt . Linz um 1600“

Linz will 2012 „Des Kaisers Kulturhauptstadt“ werden. Gar nicht so abwegig, wäre doch Kaiser und Kunstmäzen Rudolf der Zweite vor rund 400 Jahren um ein Haar ins Schlossmuseum gezogen und hätte damit die oberösterreichische Landeshauptstadt zur habsburgischen Residenz erhoben. Was das für Linz bedeutet hätte, darüber diskutieren Experten.

Gäste bzw. Gesprächspartner sind: Mag. Dr. Peter Assmann (Direktor der Oberösterreichischen Landesmuseen) und Dr. Johannes Ramharter (österreichischer Kunsthistoriker)

*Montag, 14. Mai 2012, 18.30 Uhr,  
Schlossmuseum Linz*



## Federleicht 2012... Faszination Vogelbe- obachtung für Kinder & Jugendliche

Das Projekt „Federleicht“ findet heuer bereits zum sechsten Mal statt. Ziel

der Veranstaltungsreihe ist es, Kindern und Jugendlichen die Faszination von Vogelbeobachtung in freier Natur zugänglich zu machen. Unter fachkundiger Begleitung werden Kinder und Jugendliche auf spielerische Art in die Welt der Vogelkunde eingeführt.

Die Führungen stellen die unmittelbare Begegnung mit unserer heimischen Vogelwelt in den Mittelpunkt. Geschichten über ihr Leben finden ebenso Platz, wie das Lernen von Artbestimmung oder Wissenswertes über ökologische Zusammenhänge.

Die Leitung der Veranstaltungsreihe übernehmen die beiden erfahrenen Ornithologen und Naturführer Norbert Pühringer und Hans Uhl. Das Projekt wird vom Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen und von der Oö. Akademie für Umwelt und Natur unterstützt.

Eine besondere Attraktion ist in der ersten Ferienwoche das Sommercamp am Almsee. Übernachtet wird in der „Studentenhütte“ direkt am See. Neben der Erforschung der Vogelwelt kommen auch Spiel, Badespaß und Lagerfeuerromantik nicht zu kurz.

Die genauen Themen und Termine finden Sie auf [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at) oder unter 0732/759733-10

## NATURSCHAUSPIEL.at feiert im malerischen Almtal!

Mit einem fulminanten Familienfest startet NATURSCHAUSPIEL.at am 5. Mai 2012 in die dritte Saison.

Das international ausgezeichnete Projekt der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich bietet auch heuer geführte Exkursionen durch insgesamt 19 Schutzgebiete. Vom Böhmerwald bis zum Dachstein verbinden sich Abenteuer und Naturerfahrung mit Erholung und Genuss zu einem aufregenden Erlebnis.

Dazu gehören seltene Einblicke in die faszinierende Welt der heimischen Fauna und Flora, wie das nächtliche Erkunden von Fledermäusen in ihren unmittelbaren Lebensräumen, eine Bootssafari durch die Auwildnis oder eine Zeitreise in die Jungsteinzeit zu versunkenen Pfahlbauten.

Zum Saisonauftakt am 5. Mai gibt ein Ensemble der NaturvermittlerInnen am Alm-

see einen kostenlosen Einblick in seine NATURSCHAUSPIEL-Führungen. Neben dem Genussmarkt der Almtaler Gemeinden und ermäßigtem Eintritt in den Cumberland Wildpark wird ein vielfältiges Kultur- und Kinderprogramm geboten.

Familienfest: Samstag, 5. Mai 2012, ab 10.00 Uhr, Almsee, bei jeder Witterung



[www.naturschauspiel.at](http://www.naturschauspiel.at)

## TIER DES MONATS

### Trauermantel *Nymphalis antiopa* (LINNAEUS 1758)

Dieser Wanderfalter aus der Familie der Edelfalter (Nymphalidae) besiedelt die gemäßigten Breiten der nördlichen Halbkugel. In Europa findet man ihn fast überall. Dieser Tagfalter lebt vor allem in lichten, offenen und feuchten Laubwäldern. Namensgebend sind die beiden Seiten der Flügel mit schwarzbraunem Untergrund, die von einem gelben Band eingesäumt sind. Ab dem Spätherbst überwintern Trauermäntel an kühlen und dunklen Stellen wie z. B. Baumhöhlen. Nach der Winterruhe saugen die Tiere Nektar an blühenden Weidenkätzchen. Nun beginnt auch die Paarungszeit. Die Weibchen legen danach etwa 200 Eier an Ästen von Weiden, Birken oder Zitterpappeln ab. Nach zwei bis dreiwöchiger Eireife schlüpfen die anfangs schwarzgefärbten, ca. 3mm langen Raupen. Im gemeinsamen Schutzgespinst befressen sie anfangs nur die Blät-



*Nymphalis antiopa*

Foto: R. Zarre

ter eines kleinen Astbereichs. Mit zunehmender Größe verlassen sie das Gespinst und leben nun solitär. Ältere Raupen sind schwarz mit orangefarbenen Rückenflecken. Bei gelungener Verpuppung erfolgt nach zwei- bis dreiwöchiger Metamorphose ab Juli der Schlupf der Trauermäntel. Die nun „frischen“ Wanderfalter verlassen ihren Geburtsort und beginnen mit dem Ausbreitungsflug. Der Trauermantel ist mit einer etwa zehnmonatigen Lebensdauer einer der langlebigsten Schmetterlinge. Die Bestände der Art schwanken regional und zeitlich sehr stark, was vor allem auf Parasitierung der Raupen durch Fliegen und Schlupfwespen zurück zu führen ist.

Roland Zarre

# DIE SEITEN DER OÖ. KULTUR ZEHNMAL IM JAHR NEU UND AKTUELL



**Der Oö. Kulturreicht ist gratis zu beziehen bei:**

**Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Kultur, Promenade 37,  
4021 Linz, Tel. 0732/7720-15491, E-Mail: [kd.post@ooe.gv.at](mailto:kd.post@ooe.gv.at)**

Pb.b. Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020  
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M  
Druck: BTS Druck GmbH, Treffling